

Fachbereich I - Psychologie
Universität Trier
D-54286 Trier

75 1994

Schmitt, M., Maes, J. & Neuman, R.

**Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem:
Skizze eines Forschungsvorhabens**



ZUSAMMENFASSUNG

Für die innerdeutsche Situation ist auch fünf Jahre nach der Wiedervereinigung ein deutliches Gefälle in der durchschnittlichen Qualität der Lebensbedingungen von West nach Ost kennzeichnend. Für viele Bürger in Ost und West stellt sich die Frage nach der Gerechtigkeit dieser Situation, die, jüngsten Schätzungen zufolge, noch mehrere Jahre andauern wird. Aufbauend auf gerechtigkeitspsychologischen Konzepten sowie den Konstrukten der relativen Deprivation und der relativen Privilegierung soll im geplanten Projekt längsschnittlich untersucht werden, welche dispositionellen Einstellungen und Werthaltungen gemeinsam mit welchen spezifischen Ansichten über die innerdeutsche Verteilungssituation sowie deren Ursachen und Veränderungsmöglichkeiten zu subjektiven Ungerechtigkeiten führen. Ferner soll theoriegeleitet untersucht werden, welche Emotionen, Handlungsbereitschaften und klinisch psychologisch bedeutsamen Folgen durch die genannten Variablen begünstigt werden. Schließlich sind Zusammenhänge zwischen den zu erwartenden objektiven Veränderungen der innerdeutschen Verteilungssituation und den subjektiven Wahrnehmungen dieser Veränderungen seitens der Bürger von Interesse.

ABSTRACT

A substantial difference in the quality of life exists between East and West Germany even five years after the reunification, and recent estimates predict that this situation will endure for several years. For many citizens in East and West Germany, the question arises whether this situation is just and whether or how it can be justified. Based on social justice concepts such as relative deprivation and relative privileges, a longitudinal research project is designed for investigating the influences of dispositional attitudes and values as well as of specific causal attributions and change expectations on justice evaluations, emotional reactions, behavioral intentions, and consequences which are relevant from a clinical perspective. Finally, correlations between changes in the objective situation and subjective perceptions of these changes are of interest.

INHALT

Relative Deprivation und relative Privilegierung als Folge sozialer Vergleiche.....	1
Relative Privilegierung und existentielle Schuld	2
Relative Deprivation und relative Privilegierung im wiedervereinigten Deutschland.....	3
Konkretisierung des Untersuchungsvorhabens.....	4
Variablenkanon und Meßinstrumente	4
Situationsbezogene Kognitionen, Emotionen und Handlungsbereitschaften	7
Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen als generalisierte und überdauernde Dispositionen	12
Soziodemographische Variablen, Bekenntnisse und Affiliationen zu Interessen- und Wertegemeinschaften	14
Klinisch-psychologische Variablen	14
Hypothesen.....	14
Unterschiedshypothesen zwischen Ost und West.....	15
Zusammenhangshypothesen	16
Veränderungshypothesen.....	18
Strukturunterschiede Ost-West.....	19
Bedeutung demographischer Variablen.....	19
Methodisches Vorgehen.....	20
Untersuchungstyp	20
Design	20
Kontrolle von Meßeffekten.....	21
Stichprobe	21
Zeitplan	23
Auswertungsplan	24
Literaturverzeichnis	26
Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe	34
Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe.....	39

Das Forschungsvorhaben geht von der Annahme aus, daß im wiedervereinigten Deutschland "Ost" und "West" nicht nur geographische und historische Begriffe darstellen, sondern psychologisch bedeutsame soziale Kategorien bilden und somit die Grundlage für soziale Vergleiche aller Art abgeben. Im wiedervereinigten Deutschland liegen soziale Vergleiche zwischen Bürgern aus den neuen und alten Bundesländern nahe, da nun alle Deutsche "in einem gemeinsamen Boot sitzen" (Bierhoff & Klein (1991).

Soziale Vergleiche lassen sich nach vielen Gesichtspunkten anstellen, ihre Ergebnisse nach verschiedenen Kriterien beurteilen und bewerten. Im geplanten Forschungsprojekt wird der Schwerpunkt auf den Aspekt der Gerechtigkeit und das Erleben von Ungerechtigkeit gelegt. Eine Vielzahl von Anzeichen spricht dafür, beispielsweise die Gründung sogenannter Gerechtigkeitskomitees in den neuen Ländern, daß die soziale Gerechtigkeit der innerdeutschen Verteilung von materiellen und ideellen Werten ebenso wie die Verteilung von Lasten und Kosten der Wiedervereinigung zu einem zentralen Anliegen vieler Bürger geworden ist (Montada, 1993). Konkret soll es im geplanten Forschungsprojekt um die Frage gehen, wie die unterschiedlich günstigen Lebensbedingungen in Ost und West von den betroffenen Menschen wahrgenommen und gerechtigkeitsthematisch bewertet werden, welche Emotionen aus diesen Wahrnehmungen und Bewertungen resultieren und welche Handlungsbereitschaften dadurch motiviert werden.

RELATIVE DEPRIVATION UND RELATIVE PRIVILEGIERUNG ALS FOLGE SOZIALER VERGLEICHE

Zur Untersuchung dieser Thematik wird an zwei theoretische Ansätze und Forschungsprogramme zu den Konsequenzen sozialer Vergleiche angeknüpft, die dem Ergebnis des Vergleichs entsprechend als relative Deprivation (Crosby, 1976; Davis, 1959; Gurr, 1970) und relative Privilegierung (Montada, 1981) oder relative Gratifikation (Schwarzer, 1979) bezeichnet werden. Beiden Konstrukten liegt als zentrale Annahme die Relativität von Urteilsmaßstäben zugrunde: Für die Beurteilung der eigenen Person, die Einschätzung der eigenen Lebenslage und das subjektive Wohlergehen sind objektive Gegebenheiten oft weniger entscheidend als Vergleiche mit anderen Personen. Beispielsweise können objektiv gleiche Lebensbedingungen je nach Bezugsgruppe ganz unterschiedlich beurteilt und bewertet werden, und sie können deshalb ganz unterschiedliche emotionale Reaktionen und Handlungsbereitschaften nach sich ziehen. Mit welchen Personen oder Gruppen soziale Vergleiche angestellt werden, hängt neben deren Präsenz oder über die Medien vermittelten Sichtbarkeit auch von der jeweiligen psychologischen Funktion des Vergleichs ab, die etwa in einer möglichst akuraten Selbsteinschätzung (Festinger, 1954) oder der Regulation eigener Befindlichkeiten bestehen kann (z.B. Wills, 1992).

Die sozialwissenschaftliche Theorienbildung und Forschung hat sich bisher überwiegend mit den Ursachen, Begleiterscheinungen und Folgen relativer Deprivation befaßt (Masters & Smith, 1987; Olson, 1986), insbesondere von Frauen im Vergleich zu Männern (Appelgryn & Plug, 1981; Crosby, 1981; Jackson, 1989; Zanna, Crosby & Loewenstein, 1987), von ethnischen Minderheiten im Vergleich zu ethnischen Majoritäten (Abeles, 1976; Koomen & Frankel, 1992; Nagata & Crosby, 1991; Punetha, Giles & Young, 1987; Tripathi & Srivastava, 1981) sowie von Angehörigen unterer im Vergleich zu Angehörigen höherer Einkommens-, Macht- und Statusgruppen am Arbeitsplatz (Crosby, 1984; Szirmai, 1991). Das Spektrum der in dieser Literatur thematisierten Folgen relativer Deprivation erstreckt sich von Ungerechtigkeitsurteilen und -empfindungen über die momentane und habituelle emotionale Befindlich-

keit, die spezifische und allgemeine Lebenszufriedenheit, Forderungen nach Verbesserung der eigenen Situation bis hin zu Indikatoren der seelischen und körperlichen Gesundheit.

Relative Privilegierung und existentielle Schuld

Die Konzentration sozialwissenschaftlicher Analysen auf relative Deprivation rührt vermutlich nicht zuletzt von ihrem Anspruch her, Beiträge zur Erklärung, Prävention und Lösung gesellschaftlicher Konflikte zu liefern. Sie geht von der plausiblen und empirisch gut belegten Annahme aus, daß Ungerechtigkeiten vor allem für die Benachteiligten ein Problem darstellen und bei diesen eine Bereitschaft zu Gegenwehr bedingen, die letztlich in Rebellion und Aufruhr münden (Gurr, 1970) oder zu gewaltsamen und ungesetzlichen Umverteilungen führen kann (Chester, 1976). Mit der Konzentration auf die Ursachen und Folgen relativer Deprivation ist die individual- und sozialpsychologische Dynamik relativer Privilegierung weitgehend außer Acht geblieben und ihr potentieller Nutzen im Hinblick auf die Prävention und Schlichtung sozialer Konflikte unzureichend erkannt worden.

Ein zentrales und empirisch gut belegtes Postulat der Equity Theorie besagt jedoch, daß ungleiche Input/Output-Proportionen nicht nur von den Benachteiligten einer Verteilung als ungerecht empfunden werden, sondern auch dem Begünstigten Unbehagen bereiten und ihn zu Ausgleichshandlungen motivieren (Adams, 1965; Homans, 1961; Walster, Walster & Berscheid, 1978). Ferner konnte in einer Vielzahl experimenteller Untersuchungen nachgewiesen werden, daß auch unabsichtliche Schädigungen anderer zu direkten Wiedergutmachungen oder stellvertretenden prosozialen Handlungen (an die Adresse unbeteiligter Dritter) führen können, vermittelt über Schuldgefühle und verstärkt, wenn die Schädigung anderer eigene Vorteile mit sich bringt (zum Überblick: Tobey-Klass, 1978).

Von Schuldgefühlen wegen der Schädigung anderer durch eigene Handlungen lassen sich Schuldgefühle unterscheiden, die von ungewollten oder zumindest nicht gezielt herbeigeführten Vorteilen im Sinne einer relativen Privilegierung herrühren. Hoffmann (1976) hat hierfür den Begriff der existentiellen Schuld vorgeschlagen, der nicht mit dem existentialphilosophischen Begriff der existentiellen Schuld oder dem jüdischen und christlichen Begriff der Erbschuld zu verwechseln ist (vgl. Montada & Reichle, 1983). Mit existentieller Schuld im Sinne Hoffmanns ist vielmehr das schlechte Gewissen wegen privilegierter Lebensumstände gemeint, die als unverdient empfunden werden und für die keine Rechtfertigungen gesehen werden. Hoffmann führt die amerikanische Bürgerrechtsbewegung der 60er Jahre auf ein Unbehagen der überwiegend aus der oberen Mittelschicht stammenden Studentenschaft zurück, die sich im Vergleich zu benachteiligten Bevölkerungsgruppen als privilegiert erlebten, ihre bessere Lebenslage aber ebensowenig als legitim erachteten wie die schlechteren Lebensbedingungen etwa der Indianer, der mexikanischen Immigranten oder der Schwarzen. Als existentielle Schuldgefühle im Sinne Hoffmanns lassen sich auch Reaktionen deuten, die bei Überlebenden von Katastrophen, Konzentrationslagern oder Kriegsgefangenschaften beobachtet wurden (von Baeyer, Haefner & Kisker, 1964; Chodoff, 1976; Dimsdale, 1976; Eitinger, 1974; Ostwald & Bittner, 1976): Das eigene Überleben oder Entkommen aus einer leidvollen Situation kann nicht freudig und dankbar angenommen und schon gar nicht stolz genossen werden, da es ebensowenig verdient erscheint wie der Tod oder das andauernde Leid weniger glücklicher Schicksalsgefährten. Lifton (1967) bezeichnete dieses Phänomen bei Überlebenden der Atombombenkatastrophe von Hiroshima als "guilt over survival priority".

Das Konstrukt der existentiellen Schuld wurde von Leo Montada und seiner Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" erweitert (Montada, 1981; Montada & Reichle, 1983) und in mehreren querschnittlichen und längsschnittlichen Fragebogenstudien

(Montada, Dalbert, Reichle & Schmitt, 1986; Montada, Schmitt & Dalbert, 1986; Montada & Schneider, 1990; Schmitt, Behner, Müller & Montada, 1992) sowie experimentell (Schmitt et al., 1989) untersucht. In diesen Untersuchungen konnte Hoffmanns Hypothese bestätigt werden, daß bestimmte Personen ihre relative Privilegierung als ungerecht empfinden, gegenüber Schlechtergestellten (z.B. Menschen in der Dritten Welt) Schuldgefühle entwickeln und dadurch motiviert sind, einen mittelbaren oder unmittelbaren Beitrag zur Verringerung oder Beseitigung der Ungerechtigkeit zu leisten. Die Bereitschaft hierzu läßt sich vorhersagen einerseits aus situationsbezogenen Kognitionen, etwa der Kausalattribution der eigenen Lebenslage und jener der Benachteiligten, andererseits aus generalisierten und überdauernden Bewertungsdispositionen wie grundlegenden Werthaltungen (Rokeach, 1966; Schwartz, 1992), Gerechtigkeitsnormen (Dalbert, Montada & Schmitt, 1987; Schmitt & Montada, 1982; Schwinger, 1980) oder der Neigung zu Verantwortlichkeitsabwehr (Schmitt, Montada & Dalbert, 1991; Schwartz, 1968).

Relative Deprivation und relative Privilegierung im wiedervereinigten Deutschland

Die Konstrukte der relativen Deprivation und der relativen Privilegierung lassen sich auf die innerdeutsche Situation anwenden, für die ein deutliches Gefälle in Wohlstand und Lebensqualität von West nach Ost kennzeichnend ist. Die Lebensbedingungen in den alten Ländern sind durchschnittlich und auf vielen Vergleichsdimensionen erheblich besser als jene in Ostdeutschland, und dies wird auch jüngsten Prognosen zufolge noch viele Jahre so bleiben.

Das innerdeutsche Gefälle in der Qualität der Lebensbedingungen ist wegen der sozialen Spannungen, die Ungerechtigkeiten bergen, äußerst brisant. Insofern ist eine differenzierte sozialwissenschaftliche Analyse der wahrgenommenen Ursachen, der psychologischen Begleiterscheinungen und Folgen der innerdeutschen Verteilung von Wohlstand und Lasten wichtig und im Hinblick auf sozial- und wirtschaftspolitische Entscheidungen hilfreich. Darüber hinaus ist die innerdeutsche Situation, aus einer nüchternen grundlagenwissenschaftlichen Position betrachtet, gerechtigkeitspsychologisch besonders interessant und erkenntnis-trächtig, in einigen Aspekten vielleicht sogar einmalig. Dies hat folgende Gründe.

(1) Eine simultane, vergleichende und aufeinander bezogene empirische Untersuchung der psychologischen Situation relativ Privilegierter und relativ Benachteiligter liegt bislang nicht vor. Vorangegangene Untersuchungen unserer Arbeitsgruppe beschränkten sich auf die Perspektive der relativ Privilegierten, vor allem weil eine gleichzeitige Analyse der Situation relativ Benachteiligter praktisch unmöglich war (z.B. Menschen in der Dritten Welt) oder aus Gründen kultureller Unterschiede zwischen Privilegierten und Benachteiligten (Deutsche - türkische Gastarbeiter; privilegierte paraguayische Studenten - Indianer) erhebliche Interpretationsprobleme mit sich gebracht hätte. Ähnliche Schwierigkeiten bestehen bei einem innerdeutschen Vergleich nicht oder zumindest in weitaus geringerem Maße.

(2) Das innerdeutsche Gefälle in der Qualität der Lebensbedingungen ist auf die militärische Lage am Ende des zweiten Weltkriegs und anschließende, mehr oder weniger willkürliche politische Entscheidungen der Alliierten zurückzuführen (Zonengrenzen). Wer in den westlichen Zonen lebte, hatte hinsichtlich der Qualität seiner künftigen Lebensbedingungen und jener seiner Nachkommen Glück, wer in der Ostzone verwurzelt war und dort blieb, hatte Pech. Letztlich sind also die unterschiedlich günstigen Lebensbedingungen in Ost und West zu einem erheblichen Teil zufällig und weitgehend ohne Zutun und Einflußmöglichkeiten der Betroffenen zustande gekommen. Dies sollte die Wahrscheinlichkeit spontaner gerechtigkeits-thematischer Vergleiche und Bewertungen erhöhen und damit die Bereitschaft fördern, sich auch im Rahmen einer Befragung auf Gerechtigkeitsüberlegungen einzulassen. Gleichzeitig

bietet diese Situation gute Voraussetzungen, bestimmte Kausal- und Verantwortlichkeitszuschreibungen, die bei Gerechtigkeitsurteilen eine zentrale Rolle spielen, etwa zur Abwehr von Verzichtsforderungen an die eigene Person, als unrealistisch und psychologisch instrumentell zu interpretieren. Bei Privilegierungen und Benachteiligungen mit unklarer Verursachungslage (z.B. Arbeitslosigkeit oder krankheitsbedingte Nachteile) sind Kausal-, Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen schwieriger zu deuten.

(3) Das innerdeutsche Gefälle in der Qualität der Lebensbedingungen wird sich in den kommenden Jahren verändern, höchstwahrscheinlich verringern. Dies läßt eine längsschnittliche Betrachtung des psychologischen Umgangs mit diesem Gefälle ergiebig erscheinen, etwa im Hinblick auf die Parallelität objektiver Veränderungen und subjektiver Wahrnehmungen und Bewertungen, und es eröffnet die Möglichkeit der Prüfung kausaler Interpretationen (zeitversetzter) korrelativer Zusammenhänge, die bei einer querschnittlichen Betrachtung hypothetisch bleiben müssen.

KONKRETISIERUNG DES UNTERSUCHUNGSVORHABENS

Variablenkanon und Meßinstrumente

Die folgende Spezifikation von Untersuchungsvariablen folgt einer üblichen Typisierung von Variablen, die sich auch in vorangegangenen theoretischen Konzeptionen und Untersuchungen unserer Arbeitsgruppe als psychologisch sinnvoll und anschaulich vermittelbar erwiesen hat (z.B. Montada, Schmitt & Dalbert, 1983; Schmitt, Dalbert & Montada, 1982; Schneider, Reichle & Montada, 1986). Im einzelnen wird unterschieden zwischen (1) situationsbezogenen Kognitionen, Emotionen und Handlungsbereitschaften, (2) Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen als generalisierten und überdauernden Dispositionen, (3) soziodemographischen Variablen, (4) Zuneigungen und Zugehörigkeiten zu Interessen- und Wertegemeinschaften, die auf generalisierte Einstellungen, Werthaltungen, Überzeugungen, aber auch auf Bedürfnislagen schließen lassen und (5) klinisch-psychologische Variablen als Indikatoren für die (gelungene oder mißlungene) Bewältigung von Krisen/Belastungen und für seelische Gesundheit.

(1) Die erste Gruppe von Variablen ergibt sich aus einer Verknüpfung handlungstheoretischer Modellvorstellungen (z.B. Ajzen & Fishbein, 1980; Ajzen, 1988; Krampen, 1987; Dalbert, 1980, 1987a) mit kognitiven und attributionstheoretischen Emotionsmodellen (Frijda, 1993; Montada, 1989; Ortony, Clore & Collins, 1988; Scherer, 1984; Weiner, 1986): Emotionen werden als Vermittler zwischen einer spezifischen Konfiguration von Kognitionen einerseits und spezifischen Handlungstendenzen andererseits konzipiert. In experimentellen und korrelativen Untersuchungen unserer Arbeitsgruppe zur relativen Privilegierung zeigte sich beispielsweise, daß Mitleid mit Benachteiligten von anderen Kognitionen abhängt als existentielle Schuld gegenüber den Benachteiligten, obwohl beide Emotionen sehr hoch miteinander korrelieren. Während Schuldgefühle sich darauf zurückführen lassen, daß zwischen der eigenen Situation und jener der Benachteiligten ein ursächlicher Zusammenhang gesehen wird, daß die Unterschiede zu eigenen Gunsten und zu Ungunsten der Benachteiligten als ungerecht beurteilt werden und daß eigene Handlungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Lage der Benachteiligten gesehen werden, sind diese Variablen für das Entstehen von Mitleid irrelevant (Dalbert, Steyer & Montada, 1988; Schmitt et al., 1989, 1992) oder von geringerer Bedeutung (Montada & Schneider, 1990). Ferner erwies sich existentielle Schuld als bedeutsamer und potenter Prädiktor von Hilfsbereitschaft gegenüber den Benachteiligten, wohingegen Mitleid keinen eigenständigen Beitrag zur Vorhersage von Hilfsbereitschaft leistete (Schmitt

et al., 1992), zumindest aber einen deutlich schwächeren (Montada, Schneider & Reichle, 1988).

(2) Der zweiten Gruppe von Variablen liegt das Eigenschaftsmodell der differentiellen Psychologie zugrunde, welches situationsbezogene Kognitionen (Wahrnehmungen, Interpretationen, Urteile, Wertungen, Überzeugungen, Attributionen), Emotionen und Verhaltensbereitschaften als Spezifikationen stabiler und generalisierter Dispositionen auffaßt (Ajzen, 1988; Krampen, 1987; Schmitt, 1990). Drei Beispiele aus unseren Untersuchungen zur relativen Privilegierung mögen dies veranschaulichen: Montada und Schneider (1990) fanden, daß die Wahrnehmung der Notlage Unterprivilegierter als selbstverschuldet und die Beurteilung der eigenen Privilegien als verdient vor allem mit der generalisierten Präferenz für das Beitrags- oder Leistungsprinzip (Equity) zusammenhängt, während die generalisierte Befürwortung des Bedürfnisprinzips mit der Wahrnehmung eines ursächlichen Zusammenhangs zwischen der eigenen Lebenslage und jener der Benachteiligten einhergeht sowie mit der Einschätzung der entsprechenden Diskrepanz als ungerecht. Ferner fanden Schmitt et al. (1992) in ihrer Untersuchung an privilegierten südamerikanischen Studenten bedeutsame Zusammenhänge zwischen grundlegenden Werthaltungen (Rokeach, 1966; Schwartz, 1992) und Einschätzungen der Lage von benachteiligten Bauern und Indianern sowie emotionalen Reaktionen auf diese. Beispielsweise korrelierten Schuldgefühle den Benachteiligten gegenüber, Mitleid mit ihnen und Zorn über ihre ungerechte Situation substantiell mit Universalismus, d.h. dem Wert, der humanistischen Idealen wie sozialer Gerechtigkeit und Frieden beigegeben wird. Schmitt et al. (1991) schließlich fanden enge Zusammenhänge zwischen der generalisierten Tendenz, Verantwortlichkeit für andere abzuwehren, und existentiellen Schuldgefühlen gegenüber Benachteiligten. Als psychologisch besonders aufschlußreich erwiesen sich hierbei Zusammenhangsunterschiede zwischen Formen der Verantwortlichkeitsabwehr (Notlagenleugnung, Selbstverschuldungsvorwurf, Abschieben der Verantwortung auf andere) einerseits und zwischen Benachteiligtengruppen (Menschen in der Dritten Welt, Gastarbeiter, Behinderte) andererseits. Beispielsweise war die Abwehrstrategie des Abschiebens der Verantwortung auf andere effektiver zur Vermeidung von Schuldgefühlen gegenüber Menschen in der Dritten Welt als zur Vermeidung von Schuldgefühlen gegenüber Gastarbeitern. Dies ist insofern plausibel, als sich zahlreiche staatliche, kirchliche und karitative Einrichtungen zwar der Belange von Menschen in der Dritten Welt annehmen, sich solche Institutionen aber nicht oder weniger öffentlichkeitswirksam für die Anliegen von Gastarbeitern stark machen.

(3) Soziodemographischen Variablen wie Alter, Geschlecht, Bildungsgang oder Beruf kommen je nach Fragestellung und theoretischer Sichtweise verschiedene Funktionen zu. Sie sind wichtig als Kontrollvariablen, um Generalisierungsbereiche für Zusammenhangsmuster abzustecken, können aber auch als Indikatoren für die Sozialisation von Überzeugungen, Einstellungen und Werthaltungen herangezogen werden. Ferner bieten demographische Variablen Anknüpfungs- und Vergleichsmöglichkeiten zwischen psychologischen und soziologischen Fragestellungen und Untersuchungen, hier etwa mit jenen des International Social Justice Project. In diesem Projekt werden u.a. dominante gesellschaftliche Ideologien als Ursachen konsensueller Verteilungspräferenzen untersucht. Beispielsweise wird davon ausgegangen, daß bestimmte Berufsgruppen als Träger dieser Ideologien fungieren und insofern die entsprechenden Verteilungspräferenzen pointierter vertreten als andere Berufsgruppen, deren Verteilungspräferenzen stärker spezifischen Eigeninteressen unterliegen (z.B. Wegener & Liebig, 1991, 1992).

(4) Eine Position zwischen den Variablen der Gruppen 2 (Dispositionen) und 3 (demographischen Variablen) nehmen politische und religiöse Affiliationen sowie die Zuge-

hörigkeit zu sozialen Gruppen ein, die Rückschlüsse auf bestimmte Einstellungen und Werthaltungen, auf strukturelle Privilegierungen und Deprivationen, auf bestimmte Interessen und schließlich auf bestimmte Handlungsbereitschaften zulassen. Beispielsweise sind Zusammenhänge zwischen der parteipolitischen Orientierung und der Zuneigung zu verschiedenen Verteilungsformen gut dokumentiert. Je weiter links im Parteienspektrum sich Personen einordnen, desto eher präferieren sie das Gleichheitsprinzip (Wegener & Liebig, 1991, 1992) oder das Bedürfnisprinzip (Schmitt & Montada, 1982) und desto stärker lehnen sie das Leistungsprinzip bei Verteilungsentscheidungen ab (Schmitt & Montada, 1982; Wegener & Liebig, 1991, 1992). Ähnliches gilt für existentielle Schuldgefühle gegenüber Benachteiligten und Einschätzungen, die mit existentieller Schuld positiv korrelieren (Montada, Schmitt & Dalbert, 1986; Montada & Schneider, 1990). Umgekehrt weisen Personen, die sich aktiv für die Belange Benachteiligter engagieren (z.B. in Dritte-Welt-Läden), besonders ausgeprägte Schuldgefühle diesen gegenüber auf (Montada, Schmitt & Dalbert, 1986). Ähnlich wie in den genannten Arbeiten sollen im geplanten Projekt Zugehörigkeiten zu solchen und anderen Gruppen (z.B. Komitees für Gerechtigkeit) zur Kriteriumsgruppenvalidierung psychologischer Variablen bzw. Meßinstrumente dienen.

(5) Die letzte Gruppe der klinisch-psychologischen Variablen wird erwogen, da die Wiedervereinigung für viele Ostdeutsche eine abrupte und gravierende Veränderung der persönlichen Lebenslage mit sich gebracht hat, die beträchtliche Anpassungsleistungen erfordert. Vertraute Werte verloren innerhalb kürzester Zeit ihre Gültigkeit, eingeschliffene Verhaltensmuster wurden disfunktional, Lebenspläne wurden hinfällig, das Vertrauen in die Fürsorge des Staates wurde erschüttert, die Sicherheit des Arbeitsplatzes ging verloren und mit ihr die Gewißheit, jederzeit den eigenen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Es steht außer Frage, daß die Wiedervereinigung für viele Ostdeutsche einem krisenhaften Umbruch gleichkommt und einen Risikofaktor für die Ausbildung oder Stabilisierung klinisch-psychologischer Störungen wie Depressivität und psychosomatischer Krankheiten darstellt. Im Kontext dieses Forschungsvorhabens ist dabei von besonderem Interesse, ob und in welcher Weise solche klinisch-psychologischen Indikatoren für erfolgreiche oder mißlungene Bewältigungsbemühungen abhängen und moderiert werden von der erlebten Ungerechtigkeit und wahrgenommenen Verantwortlichkeit für die eigene Situation und ihre Verbesserung (Montada, 1988, 1991, 1992), von dispositionellen Kontrollüberzeugungen (Peterson & Seligman, 1987; Seligman & Nolen-Hoeksema, 1987), Stilen der Problembewältigung (Kuhl, 1984) und Strategien bei der Verfolgung persönlich wichtiger Ziele (Brandtstädter & Renner, 1990).

In den folgenden Abschnitten werden die fünf beschriebenen Variablengruppen weiter spezifiziert und konkretisiert. Besonders ausführlich werden dabei die situationsbezogenen Kognitionen, Emotionen und Handlungsbereitschaften zu behandeln sein, da sich diese zwar strukturell aus bisherigen Arbeiten zur relativen Deprivation und relativen Privilegierung ableiten lassen, hinsichtlich ihrer inhaltlichen Spezifizierung aber neu gestaltet werden müssen. Für die restlichen Variablengruppen besteht dieses Anpassungsproblem nicht oder in weitaus geringerem Maße. Insofern kann sich die Darstellung auf eine kurze Begründung der theoretischen Relevanz der jeweiligen Konstrukte und die Nennung verfügbarer Meßinstrumente beschränken.

Situationsbezogene Kognitionen, Emotionen und Handlungsbereitschaften

Unter situationsbezogenen Kognitionen und Emotionen werden Wahrnehmungen, Urteile, Überzeugungen, Bewertungen und (sich daraus ergebende) Emotionen mit Bezug auf die gerechtigkeitsthematisch relevante Lage verstanden, hier des Unterschieds zwischen der eigenen

Lebenslage und jener einer Vergleichsgruppe. Dabei ist nicht nur an eine globale Unterschiedlichkeit zwischen Ost und West gedacht. Da das Ost-West-Gefälle in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich stark oder sogar unterschiedlich gerichtet ist oder sein mag, erscheint es notwendig, zwischen Lebensbereichen zu differenzieren. Dabei stellt sich die Frage des Spezifitätsgrades. Als Kompromiß zwischen Sparsamkeit und Differenziertheit wird ein mittlerer Abstraktionsgrad vorgeschlagen, der folgende Vergleichdimensionen umfassen könnte:

- sich zurechtfinden im Alltag (z.B. Vertrautheit mit den Gesetzen der Marktwirtschaft; Vertrautheit im Umgang mit Behörden; Verbraucherschutz)
- öffentliche Sicherheit und Ordnung [z.B. Sicherheit von Leib und Leben (Gewaltkriminalität); Sicherheit von Eigentum (Raub und Diebstahl); Verkehrssicherheit]
- soziale Sicherheit und Unterstützung (Qualität der Gesundheitsversorgung; Qualität der Altersversorgung; soziale Sicherheit; Verbraucherschutz; Betreuungsangebote für Kinder)
- Wohnqualität (z.B. Reichhaltigkeit des Wohnungsangebots; Wohnungsqualität; Preis-Leistungs-Verhältnis)
- Infrastruktur (z.B. Dichte des Straßennetzes; Dichte des Schienennetzes; Bequemlichkeit der Energieversorgung; Telefonversorgung)
- Umweltqualität [z.B. ökologische Verträglichkeit der Verkehrswege; Vorhandensein intakter (unverbauter) Landschaft; ökologische Verträglichkeit der Energieversorgung; Luft-, Wasser- und Bodenqualität]
- Kultur- und Bildungsangebote (z.B. Vielfalt und Qualität der Presse; Vielfalt und Qualität von Rundfunk und Fernsehen; Qualität der Schulbildung; Qualität der Berufsausbildung; Qualität und Vielfalt des Kultur- und Freizeitangebots; Stadt- und Denkmalpflege; Vergnügungsangebot und Nachtleben)
- berufliche Möglichkeiten (z.B. Stellenangebot; Höhe des Einkommens; Arbeitsplatzsicherheit; Verwirklichung beruflicher Interessen; Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten; Anerkennung von Berufsabschlüssen)
- Wohlstand (z.B. Höhe des Einkommens; Privatvermögen und Wohlstand; Besitz von Konsumgütern; Schuldenfreiheit)
- gerechte Behandlung (z.B. gerechte Behandlung vor Gericht; gerechte Behandlung durch Behörden; gerechte Behandlung durch Mitmenschen; gerechte Behandlung durch Vorgesetzte)
- Qualität mitmenschlicher Beziehungen (z.B. vertrauensvolle menschliche Beziehungen; Wertschätzung durch Mitmenschen; Solidarität und Zusammengehörigkeitsgefühl)
- Zufriedenheit und Glück (z.B. Stolz auf eigene Leistungen; Zufriedenheit mit dem eigenen Leben; Selbstverwirklichung; Sinn im Leben; reines Gewissen; Selbstachtung)
- Freiheit der Gesinnung und Lebensgestaltung (z.B. Reisemöglichkeiten; Meinungsfreiheit; Religionsfreiheit; Recht auf Kriegsdienstverweigerung; Schutz vor Bespitzelung und staatlicher Willkür)
- Gleichberechtigung von Mann und Frau

In einer Voruntersuchung wäre prüfen, wie gut diese Differenzierung den subjektiven Strukturierungen seitens der Probanden entspricht. Diese könnten sich differenzierter, weniger differenziert, enger, weiter oder anders darstellen.

Da sich in der ehemaligen DDR seit 1989 die Lebensbedingungen erheblich verändert haben, wäre zu überlegen, ob ein Vergleich zum Zeitpunkt der Untersuchung um retrospektive Vergleiche oder retrospektive Lagebeurteilungen ergänzt wird. Hierfür kommen folgende Zeiträume und Wendepunkte in Betracht:

- Zeit bis zur Maueröffnung (9. 11. 1989)
- Zeit zwischen Maueröffnung und Volkskammerwahl (18. 3. 1990)
- Zeit zwischen Volkskammerwahl und Wiedervereinigung (3. 10. 1990)
- Zeit seit der Wiedervereinigung

In einer Voruntersuchung wäre zu klären, wie gut diese objektive zeitliche Differenzierung der subjektiven Zeit- und Veränderungsstruktur entspricht. Die subjektive Zeiteinteilung könnte feiner, grober oder anders ausfallen.

Die folgenden situationsbezogenen Kognitionen, Emotionen und Handlungsbereitschaften können wahlweise und je nach Ausgang der Voruntersuchungen auf die Lebenslage insgesamt bezogen werden, auf die einzelnen Lebensbereiche, auf den Zeitpunkt der Befragung, auf zurückliegende Zeiten.

1. Unterschiedswahrnehmung: Wie unterschiedlich (besser oder schlechter) schätzt eine Person ihre Lebenssituation mit Bezug auf die Vergleichsgruppe ein.
2. Zentralität: Wie bedeutsam ist der jeweilige Lebensbereich für eine Person.
3. Kausal- und Verantwortlichkeitsattribution: Auf welche Personen, Institutionen oder andere Faktoren wird die eigene Lebenslage und jene der Vergleichspersonen ursächlich zurückgeführt. Wem wird Verantwortlichkeit zugeschrieben. Als potentielle Agenten und Faktoren kommen in Betracht:

(a) für die Lebensbedingungen im Osten:

- die einzelnen Bürger
- die Partei (SED) und ihre Organisationen
- einzelne Funktionsträger vor Ort
- die sozialistischen Verbündeten
- die Kirchen
- das kapitalistische Ausland
- einzelne Westbürger

(b) für die Lebensbedingungen im Westen:

- die einzelnen Bürger
 - einzelne Beamte vor Ort
 - Parteien und Politiker
 - die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen
 - die Alliierten des Zweiten Weltkriegs
4. Ungerechtigkeit: Als wie gerecht oder ungerecht wird der festgestellte Unterschied zwischen der eigenen Lebenslage und jener der Vergleichsgruppe empfunden.
 5. Veränderungserwartungen: Wie lange wird es dauern, bis sich die Lebensbedingungen in Ost und West angeglichen haben.
 6. Verantwortlichkeit für die Angleichung: Welche Personen und Institutionen sind zuständig für die Angleichung der Lebensverhältnisse. Als potentielle Agenten kommen in Betracht:
 - die einzelnen Bürger im Osten
 - die einzelnen Bürger im Westen

- die Politiker in den neuen Ländern
 - die Politiker in den alten Ländern
 - Wirtschaftsunternehmen
 - Gewerkschaften und Berufsverbände
 - Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen
 - Kirchen und karitative Organisationen
7. Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Angleichung: Wie sehr verfügen die unter 6. genannten Agenten über die Fähigkeiten und Möglichkeiten, die Angleichung voranzutreiben.
8. Emotionen: Das Bewußtsein über Unterschiede zwischen der eigenen Lebenslage und jener der Vergleichsgruppe, die Kausalattribution der unterschiedlichen Lebenslagen, ihre Bewertung als gerecht oder ungerecht und Prognosen über die Veränderung der eigenen Lebenslage und jene der Vergleichspersonen können je nach Konstellation verschiedene gefühlsmäßige Reaktionen erzeugen, von denen hier beispielhaft nur einige aufgeführt werden sollen (eine umfassende Liste von Emotionen, Emotionsbezügen und Emotionsbegründungen liegt vor):
- *Zorn* (Ostdeutscher auf die alten Machthaber in der ehemaligen DDR; Westdeutscher auf die hohen Ansprüche ihrer ostdeutschen Landsleute)
 - *Zuversicht* (hinsichtlich des Zeitpunkts einer Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost und West)
 - *Enttäuschung* (Ostdeutscher über die geringe Verzichtsbereitschaft Westdeutscher)
 - *Angst* (Westdeutscher, Einbußen ihres Lebensstandards hinnehmen zu müssen; Ostdeutscher, wieder auf Verliererseite zu stehen)
 - *Stolz* (Westdeutscher auf die Errungenschaften der Marktwirtschaft; Ostdeutscher auf die friedliche Revolution)
 - *Dankbarkeit* (Westdeutscher gegenüber den Amerikanern; Ostdeutscher gegenüber verzichtsbereiten Westdeutschen)
 - *Mitleid* (Westdeutscher mit den Ostdeutschen)
 - *Scham* (Westdeutscher über arrogante Besserwissies; Ostdeutscher, als Bittsteller dazustehen)
 - *Schuldgefühle* (Westdeutscher, jahrelang ein unverdient besseres Leben genossen zu haben als Ostdeutsche; Ostdeutscher, Westdeutschen zur Last zu fallen)
 - *Neid* (Westdeutscher auf Ostdeutsche und umgekehrt)
 - *Empörung* (Ostdeutscher, daß sie nun ein zweites Mal auf Verliererseite stehen)
 - *Ärger* (Westdeutscher, daß so viele Geldmittel in die neuen Länder fließen)
9. Handlungsbereitschaften: Handlungsbereitschaften, die aus dem Erleben ungerechter Benachteiligungen oder ungerechter Privilegierungen erwachsen, sollen einerseits direkt erfragt, andererseits aus den oben zu Variablengruppe 4 zusammengefaßten Indikatoren erschlossen werden, beispielsweise aus der Mitgliedschaft in Bürgerinitiativen wie den sogenannten Gerechtigkeitskomitees.

Bei der Erfragung von Handlungsbereitschaften ist zu berücksichtigen, daß diese mehr oder weniger spezifisch und mehr oder weniger mittelbar geartet sein können. Ferner muß eine sinnvolle Differenzierung und Kombination von Zielen und Mitteln bedacht werden. Schließlich ist zu erwägen, wie offen oder verdeckt solche Fragen gestellt werden können und gestellt werden müssen, um der Gefahr von Antwortverfälschungen optimal zu be-

gegen. In diesen Punkten sind unsere Überlegungen noch nicht abgeschlossen, und insofern ist die folgende Liste nicht mehr als das vorläufige Ergebnis eines Brainstormings.

Eine erste Kategorie von Items könnte persönlich relativ unverbindliche Empfehlungen beinhalten, gekleidet in die Frage, "was getan werden sollte, um die innerdeutsche Verteilung gerechter werden zu lassen", beispielsweise:

- maßvolle Tarifabschlüsse
- Verzicht auf Gehaltserhöhung
- Solidaritätszuschlag wieder einführen/verlängern
- Solidaritätszuschlag erhöhen
- Steuern erhöhen
- Eigentumsverhältnisse im Osten anders lösen (Entschädigung vor Rückgabe)
- mit der lähmenden Vergangenheitsbewältigung aufhören
- endlich einen Strich unter die Vergangenheit ziehen
- Deutschland wieder in zwei souveräne Staaten teilen
- den Zustrom an Ausländern/Übersiedlern stoppen, für die jetzt unmöglich auch noch gesorgt werden kann
- Entwicklungshilfe einfrieren
- Arbeitsplätze in Ostdeutschland nicht mit Westdeutschen besetzen
- bei gleicher Qualifikation Arbeitsplätze in ganz Deutschland bevorzugt an Ostdeutsche vergeben
- bei der Vergabe von Arbeitsplätzen Ostdeutsche grundsätzlich bevorzugen
- Ostdeutschen zinslose Kredite einräumen
- Ostdeutschen vollständige Steuerfreiheit gewähren
- Übersiedlung von Firmen in den Osten subventionieren
- Unternehmen, die im Osten investieren, subventionieren
- Unternehmensbesteuerung für Ostdeutschland aussetzen
- mehr ABM-Stellen für Ostdeutschland schaffen
- alles den Gesetzen des Marktes überlassen und staatliche Eingriffe vermeiden
- mehr Beschäftigungsgesellschaften gründen
- einen zweiten Arbeitsmarkt etablieren

Eine zweite Kategorie von Items könnte die Bereitschaft zu persönlich verbindlicheren Handlungen beinhalten, wobei einige Handlungen nur für Westdeutsche, andere nur für Ostdeutsche in Frage kommen. Auch die folgende Liste von Antworten auf die Frage, "wozu jemand persönlich bereit wäre", stellt lediglich eine Ideensammlung dar und kann nicht als ausgereift gelten.

(a) Mögliche Handlungsbereitschaften Ost- und Westdeutscher

- Ostprodukte kaufen
- spenden ... (Liste 1)
 - für Umwelt- und Naturschutz im Osten
 - für Kultur und Denkmalpflege im Osten
 - für karitative Zwecke
- Teilnahme an einer Lotterie zugunsten ... (Liste 1)
- sammeln ... (Liste 1)
- aktiv in Projekten und Initiativen mitarbeiten, die sich einsetzen ... (Liste 2)
 - für Umwelt- und Naturschutz im Osten
 - gegen Stadtbildzerstörung im Osten
 - gegen den Auto- und Straßenkult
 - für Kultur- und Denkmalpflege im Osten
 - für karitative Zwecke
 - für die Aufklärung und Information von Ostbürgern über ihre Rechte
 - für die Rehabilitierung und Entschädigung von Opfern des alten Systems
 - für eine lückenlose Aufklärung der Vergangenheit
- Petition unterzeichnen ... (Liste 2)
- Unterschriften sammeln ... (Liste 2)
- an Demonstrationen teilnehmen ... (Liste 2)
- Demonstrationen organisieren ... (Liste 2)
- Briefe an Politiker schreiben ... (Liste 2 plus:)
 - für die öffentliche Sicherheit und Ordnung im Osten
 - für den zügigen Ausbau des Straßennetzes
 - für Wohnungsbaumaßnahmen
 - für Beschäftigungsprogramme
- Freunde und Bekannte überzeugen, zu spenden ... (Liste 1)
- eine Bürgerinitiative oder einen Verein gründen ... (Liste 2 plus:)
 - für öffentliche Sicherheit und Ordnung im Osten
 - für den zügigen Ausbau des Straßennetzes
- in Leserbriefen ...
 - mehr Verzichtsbereitschaft der Westdeutschen anmahnen
 - die Arroganz und Selbstgerechtigkeit so mancher Westdeutscher kritisieren
 - die Ostdeutschen zu mehr Eigeninitiative und Leistungsbereitschaft anhalten
 - die überzogenen Ansprüche der Ostdeutschen monieren
 - auf Fehler und Versäumnisse der Politiker hinweisen
 - die oberflächliche Vergangenheitsbewältigung rügen
 - Zuversicht und Hoffnung verbreiten
 - für langen Atem und Geduld werben
 - um Verständnis für die Lage in Ostdeutschland werben
- juristische Schritte unternehmen ... (Liste 3)
 - gegen unlautere Geschäftemacher

- gegen Westdeutsche, die mit ihren Eigentumsansprüchen Entwicklungen im Osten blockieren
- gegen Täter des SED-Regimes
- für die Angleichung von Ost- und Westgehältern
- Rechtshilfefonds unterstützen, der Ostdeutschen Prozesse ermöglicht ... (Liste 3)

(b) Zusätzliche Handlungsbereitschaften Westdeutscher

- Verzicht auf Gehaltserhöhung zugunsten neuer Arbeitsplätze im Osten
- Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich zugunsten neuer Arbeitsplätze im Osten hinnehmen
- bei Freunden und Bekannten um Verständnis für die Situation der Ostdeutschen werben
- befristete Versetzung in den Osten auch unter Inkaufnahme gravierender persönlicher Nachteile
- Spenden und Geschenke an einzelne Ostbürger

(c) Zusätzliche Handlungsbereitschaften Ostdeutscher

- in den Westen übersiedeln
- unternehmerisch tätig werden
- sich mit der eigenen Rolle im alten System auseinandersetzen
- bei der Entlarvung von Tätern des SED-Regimes mithelfen
- bei der Enttarnung von Stasi Mitarbeitern mithelfen
- mich persönlich für die Rehabilitation von Opfern einsetzen
- mich bei Opfern entschuldigen
- eigene Fehler wiedergutmachen
- arrogante Besserwissers zurechtweisen
- Westdeutschen im Gespräch ihre Versäumnisse vorhalten

Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen als generalisierte und überdauernde Dispositionen

Oben wurde die Bedeutung dieser Art Variablen am Beispiel von Einstellungen zu Kriterien der Verteilungsgerechtigkeit, grundlegenden Werthaltungen sensu Rokeach (1966) und der Tendenz zur Verantwortlichkeitsabwehr illustriert. Als bedeutsam für den Umgang mit den Benachteiligungen anderer haben sich darüber hinaus auch die Einstellung diesen gegenüber erwiesen, der Glaube an eine gerechte Welt im Sinne des Motivkonstrukts von Lerner (1980) sowie die Zentralität von Gerechtigkeit im individuellen Wertesystem als Moderator für Zusammenhänge zwischen Gerechtigkeitsüberzeugungen und Reaktionen auf die Situation Benachteiligter (Montada, Schmitt & Dalbert, 1986; Montada & Schneider, 1990; Schmitt et al., 1992). Diese dispositionellen Variablen, für die Meßinstrumente mit nachgewiesener Validität und bekannten Meßeigenschaften vorliegen, sollen deshalb auch in der geplanten Untersuchung erhoben werden.

1. Verteilungsgerechtigkeit (Präferenz für Leistung, Bedürfnis, faktische Gleichheit, Chancengleichheit; Bossong, 1983; Dalbert, Montada, Schmitt & Schneider, 1984; Schwinger & Winterhoff-Spurk, 1984)
2. Glaube an eine gerechte Welt (Dalbert et al., 1987; Maes, 1992 a,b)
3. Gerechtigkeitszentralität (Dalbert et al., 1984, 1987; Herbst, 1992)

4. Verantwortlichkeitsabwehr (Schmitt et al., 1991)
5. Werthaltungen (Schwartz, 1992; Schmitt, Schwartz, Steyer & Schmitt, 1993)
6. Soziale Einstellungen (Dalbert et al., 1984; Schneider, Montada, Reichle & Meissner, 1986; Schmitt et al., 1992)

Unsere Untersuchungen zum Umgang mit eigenen Privilegien zeigen, daß es erhebliche Unterschiede zwischen den betroffenen Personen gibt, diese als ungerecht zu beurteilen. Entsprechend sind individuelle Unterschiede in der Bereitschaft relativ Deprivierter zu erwarten, ihre Nachteile als ungerecht zum empfinden. Schmitt, Neumann & Montada (1992) konnten zeigen, daß die Sensibilität für erfahrene Ungerechtigkeit über verschiedene Bereiche und verschiedene Indikatoren (Häufigkeit erinnerter ungerechter Ereignisse zu eigenen Ungunsten, Intensität von Ärger über ungerechte Behandlungen, Rumination über solche Ereignisse, Vergeltungswünsche) generalisiert. Sie konnten ferner die diskriminante Validität eines Maßes für diese Disposition gegenüber Maßen für verwandte Konstrukte wie Ärgerbereitschaft und Frustrationssensibilität nachweisen.

7. Sensibilität für erfahrene Ungerechtigkeit (Huseman, Hatfield & Miles, 1987; Schmitt, Neumann & Montada, 1992)

Gerechtigkeitsthematische Bewertungen unterschiedlich günstiger Lebenslagen, moralische Bewertungen von zwischenmenschlichen Schädigungshandlungen, daraus resultierende Schuldvorwürfe und Ärger als emotionale Reaktion auf ungerechte Behandlungen sind in starkem Maße von Verursachungs- und Verantwortlichkeitszuschreibungen abhängig (Montada, Dalbert, Reichle & Schmitt, 1986; Janetzko & Schmitt, 1993; Schmitt, Hoser & Schwenkmezger, 1991; Schmitt & Janetzko, 1993). Kausal- und Verantwortlichkeitszuschreibungen werden durch die jeweiligen situativen Gegebenheiten bedingt. Zusätzlich unterliegen sie dem Einfluß dispositioneller Attributionsstile, die ihrerseits in Kontrollüberzeugungen (Rotter, 1966; Krampen, 1982) und Kontrollmotiven wurzeln (Burger, 1981, 1992; Shaver, 1985; Walster, 1966). Die Erhebung von Maßen für dispositionelle Kontrollüberzeugungen und für ein dispositionelles Kontrollmotiv ist deshalb indiziert.

8. Kontrollüberzeugungen (Herbst, 1992; Krampen, 1982; Maes, 1994)
9. Kontrollbedürfnis (Braukmann, 1981; Burger & Cooper, 1979; Herbst, 1992)

Kontrollüberzeugungen und Kontrollmotive beeinflussen Kausal- und Verantwortlichkeitsattributionen von Lebenslagen und Ereignissen, die diese bedingen. Kontrollorientierungen steuern außerdem die Beurteilung der Veränderbarkeit von Lebenslagen (vgl. Dalbert et al., 1988, Montada, Dalbert & Schmitt, 1988) sowie die Art und den Erfolg von Bewältigungsbemühungen (Montada, 1988, 1991, 1992; Peterson & Seligman, 1987; Seligman & Nolen-Hoeksema, 1987). Welche Mittel als zielführend und welche Wege als tragfähig erachtet werden, um eine unliebsame Lebenslage zu verändern, ist neben Überzeugungen auch eine Frage dispositioneller Problemlösestile, etwa der Handlungs- versus Lageorientierung (Kuhl, 1983) oder der hartnäckig-assimilativen versus flexibel-akkomodativen Zielverfolgung (Brandtstädter & Renner, 1990). Ähnlich wie Kontrollorientierungen moderieren diese Variablen den Effekt von Belastungen auf die Ausbildung oder Stabilisierung klinisch-psychologischer Störungen wie Depressivität (z.B. Kuhl, 1984).

10. Handlungs- versus Lageorientierung (Kuhl, 1983)
11. Tenazität versus Flexibilität (Brandtstädter & Renner, 1990)

Die Thematik dieses Forschungsvorhabens ist offensichtlich nicht wertneutral. Sie tangiert an vielen Stellen soziale Normen, überkommene Wertvorstellungen, allgemein anerkannte Rechte, Gebote und Pflichten sowie übliche Begründungs- und Legitimationsfiguren. Sofern diese von der individuellen Sicht abweichen oder egoistischen Interessenlagen widersprechen, ergibt sich das Problem von Antwortverfälschungen in Richtung sozialer Erwünschtheit. Übereinstimmend mit dieser Überlegung fand sich beispielsweise in der Untersuchung von Montada und Schneider (1990) ein zwar geringer, aber teilweise signifikanter positiver Zusammenhang zwischen sozialer Erwünschtheit und prosozialen Reaktionen auf die Lage Benachteiligter. Die Entdeckung und statistische Eliminierung von Varianzanteilen der Selbstausskünfte, die durch soziale Erwünschtheit determiniert sind, erfordert deren Messung.

12. Soziale Erwünschtheit (Lück & Timaeus, 1969; Schmitt & Steyer, 1993)

Soziodemographische Variablen, Bekenntnisse und Affiliationen zu Interessen- und Wertegemeinschaften

Ohne dies hier im einzelnen theoretisch zu begründen und Erfassungs- sowie Interpretationsprobleme (Auskunftsbereitschaft, Antwortverfälschung, Ost-West-Vergleichbarkeit) zu erörtern, kommen aus der Kategorie der soziodemographischen Variablen und der Kategorie von Zuneigungen und Zugehörigkeiten zu Interessen- und Wertegemeinschaften folgende Variablen in Betracht: Alter; Geschlecht; Bildungsgang; vergangene Berufstätigkeit und gegenwärtige Beschäftigungssituation; Einkommens- und Besitzverhältnisse; Familienstand und familiäre Verhältnisse (Anzahl und Alter von Kindern, Fürsorgeverpflichtungen gegenüber Eltern und Verwandten); Religionszugehörigkeit und Religiosität; Parteizugehörigkeit; Parteipräferenz; vergangene Parteizugehörigkeiten; vergangene Zugehörigkeit zu sozialistischen Massenorganisationen; Befürwortung verschiedener Gesellschaftsmodelle (Sozialismus, soziale Marktwirtschaft); Mitgliedschaft in oppositionellen Gruppierungen und Teilnahme an Aktivitäten (z.B. Montagsdemonstration), die maßgeblich zur Wende beitrugen; Mitgliedschaft in Gruppierungen, die nach der Wiedervereinigung bestimmte Vorstellungen und Interessen vertreten (z.B. Gerechtigkeitskomitees). Diese Liste ist erweiterungsfähig und, wie informelle Kontakte mit ostdeutschen Kollegen nahelegen, aus der Sicht Ostdeutscher höchstwahrscheinlich erweiterungs- und differenzierungsbedürftig. Diesbezüglich ist eine Konsultation von Experten aus den neuen Ländern vorgesehen, die sich auch in vorangegangenen Untersuchungen bewährt hat (Janetzko & Schmitt, 1993; Schmitt & Janetzko, 1993).

Klinisch-psychologische Variablen

Eine Festlegung auf bestimmte klinisch-psychologische Variablen und Verfahren zu ihrer Messung ist bislang noch nicht erfolgt. Vorläufig ist an Befindlichkeitsskalen (z.B. Abele-Brehm & Brehm, 1986; von Zerssen & Köller, 1976), Beschwerdelisten (z.B. Fahrenberg, 1975; von Zerssen & Köller, 1976) sowie Maße für Depressivität (z.B. Beck, Rush, Shaw & Emery, 1981; Hautzinger, 1988), Hoffnungslosigkeit (Beck et al., 1981; Krampen, 1979), Suizidneigung (Beck et al., 1981; Stork, 1972) und Suchtgefährdung (Stork, 1972; Funke, Funke, Klein & Scheller, 1987) gedacht.

Hypothesen

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit werden nun einige Hypothesen skizziert, die zum einen verdeutlichen sollen, welche Arten von Hypothesen in der geplanten Untersuchung empirisch untersucht werden sollen und welcher psychologische Stellenwert den genannten Gruppen von Variablen und ihren einzelnen Vertretern zugeschrieben wird.

Unterschiedshypothesen zwischen Ost und West

Eine erste Gruppe von Hypothesen bezieht sich auf Mittelwertsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen, die nicht nur hinsichtlich demographischer Variablen (z.B. Einkommen, Berufsstand) und Wahrnehmungen der eigenen Position auf den zentralen Vergleichsdimensionen für die Qualität von Lebensbereichen erwartet werden, sondern auch hinsichtlich originär psychologischer Größen, insbesondere der Beurteilung und Erklärung des Gefälles in der Lebensqualität von West nach Ost, emotionaler Befindlichkeiten angesichts dieses Gefälles, sowie diverser Handlungsbereitschaften diesbezüglich. Dem bekannten Phänomen selbstdienlicher Attributionen entsprechend erwarten wir beispielsweise, daß Ostdeutsche ihre schlechteren Lebensbedingungen vor allem auf externe Faktoren zurückführen, während Westdeutsche in höherem Maße zu internalen Attributionen im Sinne von Selbstverschuldungsvorwürfen an die Adresse der Ostdeutschen greifen werden. Ost-West-Unterschiede sind auch hinsichtlich der Verantwortlichkeit für die Angleichung der Lebensverhältnisse zu erwarten. Beispielsweise werden Ostdeutsche dem einzelnen Westbürger mehr Verzichtsbereitschaft abverlangen als dieser sich selbst. Umgekehrt werden Westdeutsche mehr als Ostdeutsche an deren Anstrengungsbereitschaft appellieren. Als Folge nicht nur der unterschiedlich guten Lebensbedingungen, sondern auch deren Bewertungen und Erklärungen, sind Ost-West-Unterschiede auch in der emotionalen Reaktion auf das Gefälle der Lebensbedingungen zu erwarten. Beispielsweise sollte die Vergegenwärtigung der innerdeutschen Ungleichheit der Lebensverhältnisse Westdeutsche im Schnitt über moderierende Randbedingungen zu mehr Stolz veranlassen als Ostdeutsche.

In den bisher genannten Hypothesen wurden die erwarteten Ost-West-Unterschiede primär auf die psychologische Auseinandersetzung mit der aktuellen innerdeutschen Lage zurückgeführt. Für zumindest einige der Variablen aus der geplanten Untersuchung könnten Ost-West-Unterschiede aber auch längerfristige Sozialisierungseffekte durch das langjährige Leben in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen widerspiegeln. Zu erwarten sind solche Effekte etwa bei Präferenzen für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit (Ostdeutsche befürworten im Vergleich zu Westdeutschen das Gleichheits- und das Bedürfnisprinzip, Westdeutsche neigen dem Leistungsprinzip mehr zu als Ostdeutsche) und bei Kontrollierbarkeitsüberzeugungen (Ostdeutsche haben höhere externale und geringere internale Kontrollierbarkeitsüberzeugungen als Westdeutsche). Einschränkend muß jedoch angemerkt werden, daß in bisherigen empirischen Untersuchungen überraschend wenige oder geringe Ost-West-Unterschiede im Sinne der globalen Sozialisierungshypothese nachgewiesen werden konnten (z.B. Becker, Hänsgen & Lindinger, 1991; Braun, 1993; Dalbert, 1993; Hänsgen, Kasielke, Schmidt & Schwenkmezger, 1991; Schmitt & Janetzko, 1993). Allerdings ist die Datenlage oft widersprüchlich und mehrdeutig. Dalbert (1993) beispielsweise findet bei Ostdeutschen einen ausgeprägteren Glauben an eine gerechte Welt als bei Westdeutschen. Sie führt dies auf die erfolgreiche Propaganda in der DDR zurück, die ihre Bürger glauben machte, in einem gerechten System zu leben. In eigenen Untersuchungen (unveröffentlichte Daten aus der Untersuchung von Schmitt & Janetzko, 1993) und in der ALLBUS Baseline-Studie von 1991 (Mohler & Bandilla, 1992) wurden jedoch gegenteilige Unterschiede gefunden, die enttäuschte Erwartungen der Ostdeutschen nach der Wende oder Zweckpessimismus der Ostdeutschen widerspiegeln mögen. Solche Interpretationsunsicherheiten lassen sich in multivariaten Längsschnittuntersuchungen der geplanten Art eher ausräumen als in den bisher überwiegenden Querschnittuntersuchungen mit wenigen Variablen.

Zusammenhangshypothesen

Eine zweite Gruppe von Hypothesen bezieht sich auf Zusammenhänge zwischen den Untersuchungsvariablen, also auf Kovariationsstrukturen innerhalb des Variablensatzes. Die oben genannte und erläuterte Gruppierung der Variablen folgt aus einer angenommenen Abhängigkeitsstruktur, die wir größtenteils bereits in früheren Arbeiten zur Wahrnehmung und Bewältigung von Ungerechtigkeiten formuliert haben und die sich empirisch bewährt hat (vgl. z.B. Montada & Schneider, 1990; Schmitt, et al., 1992). Diese Abhängigkeitsstruktur wird einerseits begründet mit dem Status, den die jeweilige Variable in der Theorie, Theorienfamilie, Partialtheorie oder Forschungstradition, der sie entstammt, innehat, andererseits aus dem gewählten Spezifitätsgrad (z.B. Verantwortlichkeitsabwehr als generalisierte Neigung versus spezifischer Selbstverschuldungsvorwurf).

TABELLE 1

Variablengruppen und Abhängigkeitsstruktur (Einflußrichtung von links nach rechts)

Demographische Variablen	Affiliationen/Zuneigungen zu Gruppen	Generalisierte Dispositionen ("Traits")	Lagebezogene Kognitionen	Lagebezogene Emotionen	Handlungsbereitschaften und Maßnahmen	Klinisch-psychologische Variablen
• Alter	• Religion	• Präferenz für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit	• Unterschiedswahrnehmung	• Zorn	• individuelle Handlungen	• Befindlichkeit
• Geschlecht	• Gerechtigkeitskomitees	• Glaube an eine gerechte Welt	• Zentralität	• Zuversicht	• Maßnahmen	• Beschwerden
• Bildung	• Parteipräferenz	• Gerechtigkeitszentralität	• Kausal- und Verantwortlichkeitsattribution	• Enttäuschung		• Depressivität
• Beruf	• Parteizugehörigkeit	• Verantwortlichkeitsabwehr	• Ungerechtigkeit	• Angst		• Hoffnungslosigkeit
		• Werthaltungen	• Veränderungserwartungen	• Stolz		• Suizidneigung
		• Soziale Einstellungen	• Verantwortlichkeit für Angleichung	• Dankbarkeit		• Suchtgefährdung
		• Sensibilität für erlittene Ungerechtigkeit	• Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Angleichung	• Mitleid		
		• Kontrollierbarkeitsüberzeugungen		• Scham		
		• Kontrollmotiv		• Schuldgefühle		
		• Handlungs- vs. Lageorientierung		• Neid		
		• Tenazität versus Flexibilität		• Empörung		
		• Soziale Erwünschtheit		• Ärger		

Die angenommene Abhängigkeitsstruktur auf der Ebene der Variablengruppen und der zugehörigen konkreten Untersuchungsvariablen ist in Tabelle 1 abgebildet, wobei die links-rechts-Relation die Abhängigkeitsrichtung gemäß der pfadanalytischen Konvention symboli-

siert (die von links nach rechts weisenden Pfeile möge sich der Leser hinzudenken). Neben direkten Effekten werden auch indirekte Effekte erwartet, neben additiven auch interaktive (siehe auch Analyseverfahren unten). Die gewählte Darstellungsweise soll gleichzeitig die theoretischen Kategorien der Konstrukte bzw. Untersuchungsvariablen verdeutlichen.

Diese Abhängigkeitsordnung ist hypothetisch, eine vereinfachte Modellierung des realen psychologischen Geschehens und in Teilbereichen sicher nicht gänzlich angemessen. Problematisieren kann man beispielsweise die Rekursivität des Modells. Beispielsweise sind Depressivität und Hoffnungslosigkeit höchstwahrscheinlich nicht nur Folgen bestimmter Wahrnehmungen und Bewertungen (hier insbesondere: geringe Veränderungserwartung), sondern wirken auch auf diese zurück. Annähernd können solche Kreisprozesse in der längsschnittlichen Betrachtung modelliert und analysiert werden (siehe Veränderungshypothesen und Auswertungsmethoden).

Zur Veranschaulichung seien aus dem gesamten Pfadmodell einige Ausschnitte betrachtet und als Hypothesen formuliert. Dabei wird das Modell von rechts nach links durchschritten. Der Einfachheit halber beschränken wir uns auf die Formulierung direkter, additiver Effekte.

1. Beschwerden und negative Befindlichkeiten sind eine direkte positive Funktion belastender Emotionen (Angst, Ärger, Empörung, Neid, Schuld, Scham) und eine direkte negative Funktion positiver Emotionen (Stolz, Zuversicht).
2. Depressivität, Hoffnungslosigkeit, Suizidneigung und Suchtgefährdung nehmen direkt mit folgenden Kognitionen zu: externen Kausal- und Verantwortlichkeitsüberzeugungen der gegenwärtigen Lage, Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten zu eigenen Ungunsten, geringe Veränderungserwartungen, geringe Fähigkeiten und Möglichkeiten des einzelnen Bürgers, Veränderungen herbeizuführen.
3. Diejenigen Handlungen Westdeutscher zugunsten einer Verbesserung der Lebensbedingungen im Osten, die individuelle Kosten und Aufwendungen implizieren (z.B. befristete Versetzung in den Osten auch unter Inkaufnahme gravierender persönlicher Nachteile), sind primär und direkt abhängig von Schuldgefühlen wegen der eigenen Privilegien und von Mitleid mit Ostdeutschen.
4. Schuldgefühle Westdeutscher wegen ihrer günstigeren Lage nehmen direkt mit folgenden Kognitionen zu: Unterschiedswahrnehmung zu eigenen Gunsten, keine Kausal- und Verantwortlichkeitsattribution der Lage in Ostdeutschland auf die einzelnen Bürger dort, Beurteilung des Gefälles als ungerecht, Wahrnehmung einer eigenen Verantwortlichkeit für die Angleichung.
5. Der Ärger Westdeutscher über Klagen Ostdeutscher und über eigene Nachteile durch die Wiedervereinigung nimmt direkt mit folgenden Kognitionen zu: Internale Kausal- und Verantwortlichkeitszuschreibung der Istlage und Zuschreibung der Verantwortlichkeit für die Veränderung auf den einzelnen Bürger bzw. die Bevölkerung im Osten.
6. Die Wahrnehmung des innerdeutschen Gefälles als ungerecht ist bei Ostdeutschen eine direkte positive Funktion der Präferenz des Bedürfnis- und des Gleichheitsprinzips, der Gerechtigkeitszentralität und der Sensibilität für erfahrene Ungerechtigkeit.
7. Die Wahrnehmung des innerdeutschen Gefälles als ungerecht ist bei Westdeutschen eine direkte positive Funktion der Präferenz des Bedürfnis- und des Gleichheitsprinzips, der Gerechtigkeitszentralität, eine direkte negative Funktion der Befürwortung des Leistungsprinzips und des Glaubens an eine gerechte Welt.

8. Die externale Zuschreibung von Verantwortlichkeit für die Veränderung (Politiker, Wirtschaft, Tarifparteien) ist eine direkte positive Funktion generalisierter externaler Kontrollierbarkeitsüberzeugungen (mächtige Andere) und der Neigung zu Verantwortlichkeitsabwehr, eine direkte negative Funktion generalisierter interner Kontrollierbarkeitsüberzeugungen.
9. Die internale Zuschreibung von Verantwortlichkeit für die Veränderung (einzelne Bürger, Selbsthilfegruppen) ist eine direkte positive Funktion generalisierter interner Kontrollüberzeugung, des Bedürfnisses nach Kontrolle (Kontrollmotiv), der Handlungsorientierung, eine direkte negative Funktion generalisierter externer Kontrollierbarkeitsüberzeugung.
10. Die Präferenz für das Leistungsprinzip und der Glaube an eine gerechte Welt sind bei Anhängern und Mitgliedern der CDU/CSU, der FDP und rechter Parteien stärker ausgeprägt als bei Anhängern und Mitgliedern der SPD, der Grünen und der PDS.

Veränderungshypothesen

Eine dritte Gruppe von Hypothesen betrifft längsschnittliche Veränderungen. Diese Gruppe umfaßt vier Untergruppen, da allgemeine Niveauperänderungen, allgemeine Strukturveränderungen, relative Veränderungen und differenzielle Veränderungen unterschieden werden müssen.

Mit allgemeinen Niveauperänderungen oder Trends sind Mittelwertsveränderungen gemeint. Beispielsweise ist zu erwarten, daß die bestehende Verteilungssituation im Laufe der Zeit zunehmend weniger auf die Machthaber der ehemaligen DDR (Partei und ihre Organisationen) und die sozialistischen Verbündeten attribuiert wird, da deren Einfluß objektiv immer geringer wird und ihre Rolle vermutlich immer mehr durch die aktuellen Geschehnisse aus dem Bewußtsein gedrängt wird. Über eine Reihe weiterer Trends lassen sich nur konditionale Hypothesen formulieren. Eine rasche Annäherung der Lebensverhältnisse in Ost und West wird andere Veränderungen etwa hinsichtlich des Glaubens an eine gerechte Welt (Zunahme), der Ungerechtigkeitswahrnehmung (Abnahme), der emotionalen Reaktionen (Abnahme aller negativen Emotionen) und schließlich auch der klinisch-psychologischen Variablen (Abnahme) bewirken als eine langsame Veränderung oder gar eine Zunahme des West-Ost-Gefälles.

Allgemeine Strukturveränderungen beziehen sich auf die Enge korrelativer Zusammenhänge zwischen Variablen. Sichere Erwartungen diesbezüglich haben wir nicht, da zwei gegenläufige Mechanismen angenommen werden können. Einerseits sollten die Probanden durch die ständige Befassung mit der noch relativ jungen Thematik (persönliche Erfahrungen, Medien) zunehmend urteilssicher werden. Dies wirkt sich generell konsistenz erhöhend aus (Sokrateseffekt). Andererseits stellt sich die Thematik im Zuge der Befassung vermutlich subjektiv zunehmend differenzierter dar. Dies kann sich zusammenhangsmindernd auswirken, wenn die vorgegebene Variablenstruktur den individuellen Differenzierungsgrad unterschreitet und die Versuchsperson zwingt, sozusagen eine von mehreren möglichen Antworten auf die gleiche Frage auszuwählen.

Neben allgemeinen Strukturveränderungen sind in der längsschnittlichen Betrachtung auch relative Veränderungen im Sinne der korrelativen (In)stabilität einer Variable über die Zeit von Interesse (Positionsstabilität). Allgemein erwarten wir, daß die Dispositionsmaße eine höhere korrelative Stabilität aufweisen als die spezifischen, lagebezogenen Kognitionen, Emotionen und Handlungsbereitschaften.

Für entwicklungspsychologisch besonders interessant werden häufig differentielle Veränderungen gehalten. Mit differentiellen Veränderungen ist gemeint, daß sich Personengruppen mit unterschiedlicher relativer Stabilität ausfindig machen und anhand sogenannter Stabilitätsmoderatoren unterscheiden lassen. Von zwei unserer Dispositionen sind Moderatoreffekte auf die Stabilität anderer Variablen zu erwarten, von der Handlungs- versus Lageorientierung und von der Tenazität versus Flexibilität. Handlungsorientierte Personen im Kuhlschen Sinne zeichnen sich ebenso wie flexible Personen im Brandstädterschen Sinne durch Anpassung ihrer Ziele und Mittel an die jeweiligen Gegebenheiten aus, während Lageorientierte ebenso wie hartnäckige Zielverfolger sich schwer von ihren Präferenzen und Vorhaben lösen können, rigide Urteilsstrukturen aufweisen und ungern neue Wege zur Verwirklichung ihrer Vorhaben beschreiten. Insofern ist für diese Probanden mit einer überdurchschnittlichen Positionsstabilität bei allen lagebezogenen Kognitionen, Emotionen und insbesondere bei den Handlungsbereitschaften zu rechnen.

Strukturunterschiede Ost-West

Strukturunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen werden aus zwei Gründen erwartet. Erstens bedeuten die Wende und ihre Folgen für viele Ostdeutsche einen tiefen Eingriff in ihr Weltbild, ihr Wert- Überzeugungs- und Bezugssystem, ihr Selbstverständnis. Bei den meisten Ostdeutschen dürfte der Prozeß der Anpassung an die neuen Gegebenheiten noch nicht abgeschlossen sein. Als Folge der laufenden Umorientierung und -strukturierung sollten sich bei Ostdeutschen im allgemeinen die Urteils- und Bewertungsmuster als weniger konsistent darstellen als bei Westdeutschen (ähnlich argumentieren Wegener & Liebig, 1992). Für diese These spricht, daß in Voruntersuchungen zum Forschungsvorhaben (unveröffentlichte Daten aus der Untersuchung von Schmitt & Janetzko, 1993) die interne Konsistenz von Fragebogen zur Messung der Präferenz für Prinzipien der distributiven Gerechtigkeit und des Glaubens an eine gerechte Welt bei Ostdeutschen deutlich niedriger war als bei Westdeutschen (vgl. auch Dalbert & Schmitt, in Druck).

Ein zweiter Grund für Strukturunterschiede liegt darin begründet, daß einige der erwogenen Untersuchungsvariablen für Ost- und Westdeutsche nicht bedeutungsgleich sein können, weil sich die Wahrnehmungs- und Urteilsperspektiven ebenso wie die Wahrnehmungs- und Urteilsobjekte zwingend unterscheiden. Ein Beispiel ist die Wahrnehmung des innerdeutschen Gefälles als ungerecht. Der modale Ostdeutsche nimmt zu dieser Frage aus der Perspektive des Benachteiligten Stellung, der modale Westdeutsche aus der Sicht des Bessergestellten. Das gleiche Urteil hat für Ost- und Westdeutsche folglich unterschiedliche psychologische Implikationen, etwa was emotionale Reaktionen betrifft (z.B. Empörung versus Schuld). Auf Seiten der Antezedenzen bringen die oben genannten Zusammenhangshypothesen 6 und 7 diesen Strukturunterschied zum Ausdruck.

Bedeutung demographischer Variablen

In drei abgeschlossenen Forschungsprojekten unserer Arbeitsgruppe zu verwandten Themen (Ungerechtigkeit und prosoziales Handeln) haben sich demographische Variablen im Vergleich zu psychologischen Variablen als relativ unwichtig zur Erklärung der jeweils interessierenden psychologischen Kriterien (z.B. Hilfehandeln oder Verzichtsbereitschaften) erwiesen. Eine Diplomarbeit speziell zu diesem Thema (Conrad, 1985) konnte für eine Vielzahl von demographischen Variablen keinen nennenswerten Effekt (bei Kontrolle theoretisch und empirisch bedeutsamer psychologischer Prädiktoren) einer demographischen Variable auf die psychologischen Kriterien nachweisen, obgleich es sich dabei um jene demographischen Va-

riablen handelte, die in soziologischen Untersuchungen als besonders bedeutsam identifiziert worden waren (Schmitt & Gehle, 1983). Der Grund für dieses Ergebnis ist einfach darin zu sehen, daß wir uns (mit Erfolg) bemüht hatten, die psychologische Relevanz der demographischen Variablen durch die Einbeziehung entsprechender psychologischer Konstrukte direkt abzubilden und durch geeignete Meßverfahren direkt zu erheben. Nach dem gleichen Prinzip wurde bei der Konzeption des geplanten Forschungsvorhabens verfahren. Insofern rechnen wir zwar mit einer Vielzahl von bivariaten Korrelationen zwischen demographischen Variablen (wie Alter, Bildung oder Einkommen) mit psychologischen Variablen, erwarten aber keine substantiellen eigenständigen Erklärungsbeiträge im oben skizzierten Pfadmodell. Dies ist eine These, deren Prüfung die Messung demographischer Variablen voraussetzt.

Methodisches Vorgehen

Untersuchungstyp

Die Untersuchung ist nach dem bewährten Vorbild von Untersuchungen unserer Arbeitsgruppe als Korrelationsstudie mittels Fragebogen geplant. Dieser Untersuchungstyp ist insofern angezeigt, als die Fragestellung sich vor allem auf subjektive Sichtweisen und Bewertungen der individuell vorgefundenen Lebenslage und ihres Vergleichs mit realen oder hypothetischen Alternativen bezieht und nicht auf Erleben und Verhalten in standardisierten Situationen, die experimentell oder feldexperimentell hergestellt werden könnten. Bei ausreichenden Ressourcen ist an eine Interviewstudie als Voruntersuchung gedacht, in erster Linie zur Klärung der Frage, wie sehr und in welchen Punkten die theoretische Vorstrukturierung des Gegenstands mit den Sichtweisen der Betroffenen konvergiert oder divergiert.

Design

Die Untersuchung soll längsschnittlich angelegt sein, um den zu erwartenden Veränderungen der innerdeutschen Situation Rechnung zu tragen, diese als Bezugsrahmen subjektiver Veränderungen nutzen und Kausalinterpretationen korrelativer Zusammenhänge empirisch fundieren zu können. Ein zentrales Problem in Längsschnittuntersuchungen betrifft die Positionierung von Untersuchungszeitpunkten und -räumen (vgl. Baltes, Reese & Nesselrode, 1977).

Da wirtschaftliche Entwicklungen generell nicht kontinuierlich verlaufen und sich die innerdeutsche Verteilungssituation je nach Vergleichsdimension (siehe oben) unterschiedlich schnell und stark verändern kann, erscheinen gleiche Abstände zwischen Untersuchungszeiträumen vernünftig. Diese müssen einerseits groß genug sein, um überhaupt Veränderungen in der objektiven Lage erwarten zu lassen; andererseits empfiehlt es sich, Untersuchungszeiträume so zu wählen, daß systematisch Schwankungen mit längerfristigen Trends möglichst unkorreliert sind. Wegen der jahreszeitlichen Schwankungen insbesondere der Auftragslage und der Arbeitsmarktsituation empfehlen sich Untersuchungszeiträume im Jahresabstand. Es werden insgesamt fünf Untersuchungszeiträume erwogen.

Aus zwei Gründen erscheint es ratsam, innerhalb jedes Untersuchungszeitraums mehrere Meßzeitpunkte anzusetzen. Erstens wäre zu erwarten, daß sich der große Umfang des Untersuchungsmaterials, wenn es den Probanden in einem Stück zur Bearbeitung vorgelegt würde, demotivierend wirken und die Teilnahmebereitschaft senken würde. Zweitens bestünde bei einer simultanen Vorgabe inhaltlich aufeinander bezogener Fragebogen die Gefahr der Antwortverfälschung im Sinne sachlogisch oder psychologisch aufeinander abgestimmter Antworten. Diese Gefahr ist bei einer zeitlich gestaffelten Befragung erheblich geringer, da frühere Antworten wegen der Vielzahl verschiedener Fragen nach einer gewissen Zeit wohl kaum mehr erinnert werden können. Den genannten Problemen (Teilnahmemotivation, Erin-

nerung und artifizielle Zusammenhangsmuster) kann durch eine Staffelung von Meßzeitpunkten etwa in monatlichen Abständen begegnet werden. Eine zeitliche Streckung in dieser Größenordnung empfiehlt sich schließlich auch aus organisatorischen Gründen: Aus einschlägigen Erfahrungen mit ähnlich aufwendigen Projekten unserer Arbeitsgruppe können wir abschätzen, daß der organisatorische Aufwand der Datenerhebung bei deutlich kürzeren Erhebungsintervallen schwer zu bewältigen wäre.

Kontrolle von Meßeffecten

Ein besonderes Problem bei Längsschnittuntersuchungen stellen Meßeffecte dar. Dieses Thema hat uns in vergangenen Forschungsprojekten unserer Arbeitsgruppe immer wieder beschäftigt. In unserer Längsschnittuntersuchung zum Helfehandeln erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber (z.B. Schmitt, Dalbert & Montada, 1986) versuchten wir, Testeffecte durch ein spezielles quersequentielles Design im Sinne von Schaie (1965) zu identifizieren und zu kontrollieren: Im zweiten und im dritten Untersuchungszeitraum wurden jeweils Ergänzungsstichproben gezogen. Dabei zeigte sich, daß Probanden mit und ohne Vortesterfahrungen sich weder in univariaten Verteilungsparametern (Mittelwerte, Varianzen) noch in multivariaten Zusammenhangsparametern (bivariaten Korrelationen, Regressionskoeffizienten in multiplen Regressionen) bedeutsam voneinander unterschieden. Erinnerungen an früheres Antwortverhalten, die eine Ursache für Testeffecte sein können, sind hier wegen der geplanten Zeitabstände und wegen des Umfangs des Erhebungsmaterials praktisch ausgeschlossen. Ein quersequentielles Design im oben genannten Sinn soll deshalb nur realisiert werden, wenn die drop-out-Quote unsere Schätzungen (siehe unten) deutlich übersteigt.

Stichprobe

Wegen der großen Zahl von Untersuchungsvariablen, des drop-out-Problems bei Längsschnittuntersuchungen sowie der Wünschbarkeit möglichst vielfältiger, differenzierter und statistisch zuverlässiger Zusammenhangsanalysen wird der Wert der geplanten Untersuchung entscheidend von der Stichprobengröße abhängen. Anders als in kleinen Korrelationsstudien oder experimentellen Untersuchungen mit wenigen Hypothesen und gut begründeten Annahmen über Effektstärken ist bei einer Untersuchung der geplanten Größenordnung eine Bestimmung der Stichprobengröße auf der Basis statistischer Teststärkeanalysen nicht praktikabel. Stattdessen muß sich die Stichprobengröße aus einer Gegenüberstellung des wissenschaftlichen Nutzens und der finanziellen Kosten ergeben. Aus den oben genannten wissenschaftlichen Erwägungen sollte die Stichprobe möglichst groß sein. Aus Erfahrungen mit ähnlich umfangreichen Längsschnittuntersuchungen unserer Arbeitsgruppe erscheint es notwendig, eine Mindestgröße von etwa 500 Probanden zum letzten der geplanten fünf Untersuchungszeiträume anzuzielen. Nach unseren Erfahrungen und jenen anderer Arbeitsgruppen ist mit einem drop-out von etwa 20% zwischen zwei Untersuchungszeiträumen zu rechnen. Daraus ergibt sich eine Mindestgröße der Stichprobe von etwa 1200 Probanden im ersten Untersuchungszeitraum.

Neben der Stichprobengröße stellt sich als zweites Problem die Stichprobenzusammensetzung. Häufig wird als wichtigstes Kriterium die Repräsentativität im Sinne einer Zufallsstichprobe aus der Gesamtpopulation genannt. Repräsentativität in diesem Sinne ist aber nicht per se notwendig. Vielmehr braucht Repräsentativität nur hinsichtlich der für die Fragestellung relevanten Parameter zu bestehen. In der vorliegenden Untersuchung interessieren anders als in den meisten soziologischen Untersuchungen und Meinungsumfragen weniger Parameter der zentralen Tendenz (Mittelwerte, univariate Häufigkeitsverteilungen) als Zusammenhänge

parameter (Kontingenzkoeffizienten, Korrelationskoeffizienten, Regressionskoeffizienten). Problematisch wäre eine Stichprobe, in der andere Zusammenhänge bestehen als in der Population, Zusammenhänge beispielsweise zwischen Gerechtigkeitsurteilen, Emotionen und Handlungsbereitschaften. Die Gefahr solcher Verfälschungen rührt jedoch weniger (und nur in Extrembereichen) von unrepräsentativen zentralen Tendenzen der jeweiligen Untersuchungsvariablen her als von der Repräsentativität der Varianzen dieser Variablen. Insbesondere würden eingeschränkte Varianzen in der Stichprobe zu Unterschätzungen von Zusammenhangsparametern führen, erhöhte Varianzen (z.B. als Folge von Extremgruppen) zu Überschätzungen. Ob sich jedoch die Stichprobenvarianzen der Untersuchungsvariablen von deren Populationsvarianz unterscheidet, ist prinzipiell unbekannt. Dies könnte allenfalls für Variablen aus repräsentativen Umfragen und Totalerhebungen beurteilt werden, beispielsweise jene (vor allem demographische) Variablen, über die das Statistische Jahrbuch informiert. Für die vorliegende Untersuchung sind solche Variablen jedoch nur mittelbar relevant und insofern für die Beurteilung der Repräsentativität der zentralen Untersuchungsvariablen von untergeordneter Bedeutung.

Abgesehen von diesen Argumenten, die das Gebot der Repräsentativität im Sinne einer Zufallstichprobe relativieren, ist Repräsentativität bei einer umfangreichen Befragung, die hohe Anforderungen an die Bereitschaft und Fähigkeit zur Teilnahme stellt, utopisch. Ablehnungen der Teilnahmebereitschaft aus motivationalen Gründen und Kompetenzdefiziten sind unvermeidlich.

Die angestellten Überlegungen legen zwei Schlußfolgerungen nahe. Erstens muß bei der Werbung von Probanden problematischen Selektionen im oben genannten Sinn entgegengewirkt werden. Zu diesem Zweck sollte das Untersuchungsvorhaben möglichst breit annonciert werden, also beispielsweise nicht nur in Medien, die von Personen mit bestimmten Bildungsgraden, Weltanschauungen oder politischen Einstellungen genutzt werden. Zweitens muß die Teilnahmebereitschaft mit verschiedenen Mitteln gefördert und hoch gehalten werden. Folgende Maßnahmen werden in Erwägung gezogen: Erstens soll jede Versuchsperson ein kleines Honorar für die Teilnahme im ersten Untersuchungszeitraum in Höhe von etwa DM 10,- erhalten. Ein solcher Betrag steht zwar in keinem Verhältnis zur aufgewendeten Zeit, sein symbolischer Wert im Sinne einer Reziprozitätsnorm ist aber nicht zu unterschätzen. Um die Ausfallquote möglichst gering zu halten, sollte das Honorar für die folgenden Untersuchungszeiträume progressiv gestaltet werden (DM 15,- zum zweiten Untersuchungszeitraum, DM 20,- zum dritten Zeitraum). Als finanzieller Anreiz wird zu jedem Untersuchungszeitraum ein Teilnahmepreis in Höhe von 500,- DM verlost sowie ein zusätzlicher Treuepreis in Höhe von DM 1000,- nach dem dritten Untersuchungszeitraum. Abgesehen von diesen symbolischen und finanziellen Anreizen wird das Untersuchungsmaterial ansprechend zu gestalten sein. Schließlich wird den Teilnehmern zum Abschluß der Untersuchung eine allgemeinverständliche Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse angeboten.

Zeitplan

Monate -6 bis 0 Konzeptuelle Weiterarbeit am Untersuchungsvorhaben, insbesondere hinsichtlich der Variable "Handlungsbereitschaften"; Erstellung von Entwürfen für das gesamte Erhebungsinstrumentarium; Voruntersuchung zur Gültigkeit der vorgeschlagenen Differenzierung von Lebensbereichen und Zeiträumen für retrospektive Vergleiche

- Monate 1 bis 6 Einstellung von Mitarbeitern, Rekrutierung, Einstellung und Einweisung von Hilfskräften; Gespräche mit Experten zur Festlegung von Mitgliedschaften im Sinne der Variablengruppe 4; Gespräche mit Experten zur Festlegung der klinisch-psychologischen Variablen; Herstellung des Untersuchungsmaterials für den ersten Untersuchungszeitraum; Rekrutierung der Probandenstichprobe; Vorbereitung der Datenerhebung und der Stichprobenpflege (Post, Probandencode, Adressendatei, Fragebogenarchivierung, Teilnahmedokumentation, Modus der Bezahlung der Probandenhonorare); Vorbereitung der elektronischen Datenspeicherung (Kodierschlüssel, Speicherformat, Programmierung eines vorhandenen flexiblen Dateneingabeprogramms)
- Monate 7 bis 10 Untersuchungszeitraum 1: Postalische Datenerhebung zu vier Meßzeitpunkten im monatlichen Abstand; Teilnahmedokumentation; Fragebogenarchivierung; elektronische Dateneingabe je nach Kapazität; Auszahlung des Probandenhonorars
- Monate 11 bis 18 Dateneingabe; Fehlerkontrolle und -korrektur; deskriptiv statistische Analysen [Stichprobenverteilung der Variablen; Item- und Skalenanalysen (faktorielle Struktur, Homogenität/Reliabilität/interne Konsistenz, Itemtrennschärfe)]; Dokumentation der Datenerhebung und der deskriptiv statistischen Analysen in Forschungsberichten; theoriegeleitete Zusammenhangsanalysen und Analysen von Ost-West-Unterschieden je nach Kapazität; Dokumentation der Ergebnisse dieser Analysen in Forschungsberichten; Vorbereitung der Publikation ausgewählter Ergebnisse und Manuskripterstellung
- Monate 19 bis 22 Untersuchungszeitraum 2 (siehe Untersuchungszeitraum 1)
- Monate 23 bis 24 Fertigstellung der Dateneingabe; Fehlerkontrolle und -korrektur; deskriptiv statistische Analysen je nach Kapazität; Dokumentation und Berichterstellung je nach Kapazität; Vorbereitung und Erstellung von Publikationen je nach Kapazität
- Monate 25 bis 30 Fortführung der statistischen Analysen und Erstellung von Ergebnisberichten über den zweiten Untersuchungszeitraum; Analyse längsschnittlicher Zusammenhänge zwischen Untersuchungszeitraum 1 und 2; Abfassung von Forschungsberichten über die Ergebnisse dieser Analysen; Vorbereitung und Erstellung von Publikationen hierüber
- Monate 31 bis 34 Untersuchungszeitraum 3
- Monate 35 bis 42 Datenanalysen, Berichte, Publikationen
- Monate 43 bis 46 Untersuchungszeitraum 4
- Monate 47 bis 54 Datenanalysen, Berichte, Publikationen
- Monate 55 bis 58 Untersuchungszeitraum 5
- Monate 59 bis 60 Datenanalysen, Berichte, Publikationen

Auswertungsplan

Die Auswertung wird in mehreren Schritten erfolgen.

(1) Zunächst werden die Verteilungseigenschaften aller Items ermittelt.

(2) Dann wird die korrelative Binnenstruktur von Itemgruppen, die à priori bestimmten Konstrukten zugeordnet sind, analysiert. Dies geschieht über explorative Faktorenanalysen. Aufgrund der Ergebnisse dieser Analysen werden vorläufige Skalen und/oder Teilskalen gebildet. Für diese Skalen/Teilskalen werden folgende Koeffizienten berechnet, um die Homogenität der Items und die Reliabilität der Skala/Teilskala abschätzen zu können: Mittlere Itemkorrelation, interne Konsistenz (Alpha), Trennschärfe der Items. Aufgrund dieser Analysen werden Items mit schlechten Meßeigenschaften (geringe Trennschärfe) eliminiert.

(3) In einem weiteren Schritt werden Unterschieds- und Zusammenhangshypothesen getestet. Dies wird generell regressionsanalytisch erfolgen, da sich auch Mittelwertsunterschiede über die Einbeziehung von Dummy-Variablen leicht regressionsanalytisch testen und schätzen lassen. Die multiple Regression als allgemeines Datenanalyzesystem (Cohen, 1968) wird gewählt, da sie die simultane Spezifikation, Testung und Parameterschätzung von Gruppenunterschieden, Zusammenhängen (im Sinne von Kovariationsstrukturen) und Interaktionseffekten (Cohen, 1978; Dalbert & Schmitt, 1986) gestattet. Es ist also möglich und beabsichtigt, bei allen sequentiellen Regressionsanalysen, die das oben skizzierte Pfadmodell impliziert, potentielle Ost-West-Unterschiede und potentielle Moderatoreffekte der Ost-West-Zugehörigkeit (im Sinne von Strukturunterschieden) zu überprüfen. Alle Regressionsanalysen werden zunächst mit manifesten Variablen gerechnet um abzuschätzen, ob sich die Spezifikation, Testung und Parameterschätzung eines Kovarianzstrukturmodells mit latenten Variablen lohnt (LISREL). Bei genügend Zeit wird Modellen mit latenten Moderatoreffekten besondere Aufmerksamkeit geschenkt (Moosbrugger, Frank & Schermelleh-Engel, 1991). Die bisher genannten Analysen werden für jeden der beiden Untersuchungszeiträume getrennt durchgeführt.

(4) Die letzte Gruppe von Analysen soll längsschnittliche Veränderungen im oben erwähnten Sinne erkennen lassen. Auch hier wird regressionsanalytisch verfahren, wo immer dies möglich und sinnvoll ist. (a) Allgemeine Niveauveränderungen werden zunächst mit einfachen Mitteln (t-Test für abhängige Stichproben, Varianzanalyse mit Meßwiederholung) abgeschätzt, dann nach Möglichkeit in Strukturgleichungsmodelle zur Abbildung latenter Wachstumskurven (McArdle & Epstein, 1987) überführt. (b) Allgemeine Strukturveränderungen sind spezielle Moderatoreffekte mit dem Untersuchungszeitraum als Moderator. Leider gibt es meines Wissens zur Testung dieser Art von Moderatoreffekten kein elegantes Testverfahren wie die moderierte Regression, so daß Korrelationsvergleiche mit all ihren Nachteilen (Schmitt, 1990) angestellt werden müssen. (c) Relative Veränderungen und Erklärungen von Positionsveränderungen lassen sich korrelationsanalytisch bzw. regressionsanalytisch unter Einbezug der jeweiligen Autoregressoren (Dalbert, 1987b) analysieren. (d) Differentielle Änderungen schließlich sind Moderatoreffekte, die sich mittels moderierter Autoregressionen leicht testen lassen. Die Analysesequenz der querschnittlichen Analysen wird auch bei den längsschnittlichen eingehalten: Zunächst sollen die Regressionsanalysen auf der Ebene manifesten Variablen erfolgen, später sollen längsschnittliche Kovarianzstrukturmodelle mit latenten Variablen spezifiziert und getestet werden, wobei auch an die Anwendung von Modellen aus der Familie der latent state-trait Modelle gedacht ist (Steyer, Ferring & Schmitt, 1992).

LITERATURVERZEICHNIS

- Abele-Brehm, A. & Brehm, A. (1986). Zur Konzeptualisierung und Messung von Befindlichkeit. Die Entwicklung der "Befindlichkeitsskalen" (BFS). *Diagnostica*, 32, 209-228.
- Abeles, R.P. (1976). Relative deprivation, rising expectations, and Black militancy. *Journal of Social Issues*, 32(2), 119-137.
- Adams, J.S. (1965). Inequity in social exchange. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 2, pp. 267-299). New York: Academic Press.
- Ajzen, I. (1988). *Attitudes, personality, and behavior*. Chicago, IL: Dorsey Press.
- Ajzen, I. & Fishbein, M. (1980). *Understanding attitudes and predicting social behavior*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall.
- Appelgryn, A. E. & Plug, C. (1981). Application of the theory of relative deprivation to occupational discrimination against women. *South African Journal of Psychology*, 11(4), 143-147.
- von Baeyer, W.R., Haefner, H. & Kisker, K.P. (1964). *Psychiatrie der Verfolgten*. Berlin: Springer.
- Baltes, P.B., Reese, H.W. & Nesselroade, J.R. (1977). *Life-span developmental psychology: Introduction to research methods*. Monterey, CA: Brooks/Cole.
- Beck, A.T., Rush, A.J., Shaw, B.F. & Emery, G. (1981). *Kognitive Therapie der Depression*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Becker, P., Hänsgen, K.-D. & Lindinger, E. (1991). Ostdeutsche und Westdeutsche im Spiegel dreier Fragebogentests. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 3.
- Bierhoff, H.-W. & Klein, R. (1991). Relative Deprivation und prozedurale Gerechtigkeit: Theorien, Ergebnisse und angewandte Aspekte. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 138-145). Göttingen: Hogrefe.
- Bossong, B. (1983). Verteilungspräferenzen, Art der sozialen Beziehung und Bedürftigkeit. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 30, 566-572.
- Brandstädter, J. & Renner, G. (1990). Tenacious goal pursuit and flexible goal adjustment: Explication and age-related analysis of assimilative and accommodative strategies of coping. *Psychology and Aging*, 5(1), 58-67.
- Braukmann, W. (1981). *Darstellung eines Bezugsrahmens zum Konzept der Kontrollmotivation und Entwicklung einer deutschsprachigen Version der "Desirability of Control Scale" von Burger and Cooper* (Forschungsbericht Nr. 12 aus Projekt Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Braun, M. (1993). Ideologie oder objektive Lage? Anmerkungen zur Interpretation von Unterschieden und Ähnlichkeiten in den Einstellungen von Ost- und Westdeutschen. *ZUMA-Nachrichten*, 32, 7-21.
- Burger, J.M. (1981). Motivational biases in the attribution of responsibility for an accident: A meta-analysis of the defensive-attribution hypothesis. *Psychological Bulletin*, 90, 496-512.
- Burger, J.M. (1992). *Desire for control*. New York: Plenum.

- Burger, J.M. & Cooper, H.M. (1979). The desirability of control. *Motivation and Emotion*, 3, 381-393.
- Chester, C.R. (1976). Perceived relative deprivation as a cause of property crime. *Crime and Delinquency*, 22, 17-30.
- Chodoff, P. (1976). The German concentration camps as a psychological stress. In R.H. Moos (Ed.) *Human adaptation, coping with life crises* (pp. 337-349). Lexington, MA: D.C. Heath.
- Cohen, J. (1968). Multiple regression as a general data-analytic system. *Psychological Bulletin*, 70, 426-443.
- Cohen, J. (1978). Partialled products are interactions; partialled powers are curve components. *Psychological Bulletin*, 85, 858-866.
- Conrad, J.-P. (1985). *Demographische Merkmale als Prädiktoren von Hilfeleistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern*. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie (unveröff. Diplomarbeit).
- Crosby, F. (1976). A model of egoistical relative deprivation. *Psychological Review*, 83, 85-113.
- Crosby, F. (1981). *Relative deprivation and working women*. New York: Oxford University Press.
- Crosby, F. (1984). Relative deprivation in organizational settings. *Research in Organizational Behavior*, 6, 51-93.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1987a). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer Verlag.
- Dalbert, C. (1987b). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.
- Dalbert, C. (1993). Psychisches Wohlbefinden und Persönlichkeit in Ost und West. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 13, 82-94.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (in Druck). Antezedenzen und Konsequenzen gerechtigkeits-thematischer Kognitionen. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2). Göttingen: Hogrefe.

- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541 - 555.
- Davis, J.A. (1959). A formal interpretation of the theory of relative deprivation. *Sociometry*, 22, 280-296.
- Dimsdale, J.E. (1976). The coping behavior of Nazi concentration camp survivors. In R.H. Moos (Ed.) *Human adaptation, coping with life crises* (pp. 350-360). Lexington, MA: D.C. Heath.
- Eitinger, L. (1974). *Concentration camp survivors in Norway and Israel*. London: Allen & Unwin.
- Fahrenberg, J. (1975). Die Freiburger Beschwerdenliste FBL. *Zeitschrift für Klinische Psychologie, Forschung und Praxis*, 4, 79-100.
- Festinger, L. (1954). A theory of social comparison processes. *Human Relations*, 7, 117-140.
- Frijda, N.H. (Ed.) (1993). Appraisal & beyond: The issue of cognitive determinants of emotion. *Cognition & Emotion*, 7, Issues 3 & 4.
- Funke, W., Funke, J., Klein, M. & Scheller, R. (1987). *Trierer Alkoholismusinventar (TAI)*. Göttingen: Hogrefe.
- Gurr, T.R. (1970). *Why men rebel*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Hänsgen, K.-D., Kasielke, E., Schmidt, L.R. & Schwenkmezger, P. (1991). Persönlichkeitsvergleiche zwischen Ostdeutschen und Westdeutschen: Selbsteinschätzungen, objektive Tests und neuroserelevante Persönlichkeitsmerkmale. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 9.
- Hautzinger, M. (1988). Die CES-D Skala. Ein Depressionsmessinstrument für Untersuchungen in der Allgemeinbevölkerung. *Diagnostica*, 34, 167-173.
- Herbst, E. (1992). *Zuschreibung von Verantwortlichkeit und Schuld gegenüber Opfern durch unbeteiligte Dritte in ihrer Abhängigkeit von Gerechtigkeits- und Kontrollierbarkeitsüberzeugungen sowie Gerechtigkeits- und Kontrollierbarkeitszentralität*. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie (unveröff. Diplomarb.).
- Hoffmann, M.L. (1976). Empathy, role-taking, guilt, and development of altruistic motives. In T. Lickona (Ed.), *Moral development and behavior* (pp. 124-143). New York: Holt, Rinehart & Winston.
- Homans, G.C. (1961). *Social behavior: Its elementary forms*. New York: Harcourt, Brace & World.
- Huseman, R.C., Hatfield, J.D. & Miles, E.W. (1987). A new perspective on equity theory: the equity sensitivity construct. *Academy of Management Review*, 12, 222-234.
- Jackson, L.A. (1989). Relative deprivation and the gender wage gap. *Journal of Social Issues*, 45(4), 117-133.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18(9), 18-27.

- Koomen, W. & Frankel, E.-G. (1992). Effects of experienced discrimination and different forms of relative deprivation among Surinamese, a Dutch ethnic minority group. *Journal of Community and Applied Social Psychology*, 2(1), 63-71.
- Krampen, G. (1979). Hoffnungslosigkeit bei stationären Patienten. Ihre Messung durch einen Kurzfragebogen (H-Skala). *Medizinische Psychologie*, 5, 39-49.
- Krampen, G. (1982). *Differentialpsychologie der Kontrollüberzeugungen*. Göttingen: Hogrefe.
- Krampen, G. (1987). *Handlungstheoretische Persönlichkeitspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Kuhl, J. (1983). *Motivation, Konflikt und Handlungskontrolle*. Berlin: Springer.
- Kuhl, J. (1984). Motivationstheoretische Aspekte der Depressionsgenese. Der Einfluss von Lageorientierung auf Schmerzempfinden, Medikamentenkonsum und Handlungskontrolle. In M.G. Wolfersdorf, R. Straub & G. Hole (Hrsg.), *Depressiv Kranke in der Psychiatrischen Klinik. Zur Theorie und Praxis von Diagnostik und Therapie* (S. 411-424). Regensburg: Roderer.
- Lerner, M.J. (1980). *The belief in a just world: A fundamental delusion*. New York: Plenum.
- Lifton, R.J. (1967). *Death in life. Survivors of Hiroshima*. New York: Random House.
- Lück, H.E. & Timaeus, E. (1969). Skalen zur Messung Manifester Angst (MAS) und sozialer Wünschbarkeit (SDS-E und SDS-CM). *Diagnostica*, 15, 134-141.
- Maes, J. (1992a). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992b). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Masters, J.C. & Smith, W. P. (Eds.). (1987). *Social comparison, social justice, and relative deprivation: Theoretical, empirical, and policy perspectives*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- McArdle, J.J. & Epstein, D. (1987). Latent growth curves within developmental structural equation models. *Child Development*, 58, 110-133.
- Mohler, P.P. & Bandilla, W. (Hrsg.) (1992). *Blickpunkt Gesellschaft 2. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.

- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, pp. 9-30). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.- H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (pp. 133-162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Kindt.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541-555.
- Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.-W. Bierhoff, R.L. Cohen & J. Greenberg (Eds.), *Justice in Social Relations* (pp. 125-143). New York: Plenum Press.
- Montada, L. & Schneider, A. (1990). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.
- Moosbrugger, H., Frank, D. & Schermelleh-Engel, K. (1991). Zur Überprüfung von latenten Moderatoreffekten mit linearen Strukturgleichungsmodellen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 12, 245-255.
- Nagata, D. & Crosby, F. (1991). Comparisons, justice, and the internment of Japanese-Americans. In J. Suls & T. A. Wills (Eds.), *Social comparison: Contemporary theory and research* (pp. 347-368). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Olson, J.M. (Ed.) (1986). *Relative deprivation and social comparison*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.

- Ortony, A., Clore, G. L. & Collins, A. (1988). *The cognitive structure of emotions*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ostwald, P. & Bittner, E. (1976). Life adjustment after severe persecution. In R.H. Moos (Ed.) *Human adaptation, coping with life crises* (pp. 361-371). Lexington, MA: D.C. Heath.
- Peterson, C. & Seligman, M.E. (1987). Explanatory style and illness. *Journal of Personality*, 55, 237-265.
- Punetha, D., Giles, H. & Young, L. (1987). Interethnic perceptions and relative deprivation: British data. In Y.K. Young & W.B. Gudykunst (Eds.), *Cross-cultural adaptation: Current approaches* (pp. 252-266). Newbury Park, CA: Sage.
- Rokeach, M. (1966). *The nature of human values*. New York: Free Press.
- Rotter, J.B. (1966). Generalized expectancies for internal versus external control of reinforcement. *Psychological Monographs*, 80 (No. 609).
- Schaie, K.W. (1965). A general model for the study of developmental problems. *Psychological Bulletin*, 64, 92-107.
- Scherer, K.R. (1984). On the nature and function of emotion: A component approach. In K.R. Scherer & P. Ekman (Eds.), *Approaches to emotion* (pp. 293-317). Hillsdale, N.J.: Erlbaum.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.
- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.

- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: Walter de Gruyter.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, *13*, 32-44.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, *11*, 203-214.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R. & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, *9*, 107-121.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, *14*, 519-529.
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existenzielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schwarzer, R. (1979). Bezugsgruppeneffekte in schulischen Umwelten. *Zeitschrift fuer empirische Pädagogik*, *3*, 153-166.
- Schwartz, S.H. (1968). Words, deeds, and the perception of consequences and responsibility in action situations. *Journal of Personality and Social Psychology*, *10*, 232-242.
- Schwartz, S.H. (1992). Universals in the content and structure of values: Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 25, pp. 1-65). Orlando, FL: Academic Press.
- Schwinger, T. (1980). Gerechte Güter-Verteilungen: Entscheidungen zwischen drei Prinzipien. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 107-140). Bern: Huber.
- Schwinger, T. & Winterhoff-Spurk, P. (1984). Gleichheits- vs. Leistungsprinzip. Rasch-Skalen zur Messung dispositioneller Einstellungen zu zwei Prinzipien distributiver Gerechtigkeit. *Diagnostica*, *30*, 125-143.
- Seligman, M.E.P. & Nolen-Hoeksema, S. (1987). Explanatory style and depression. In D. Magnusson & A. Ohman (Eds.), *An interactional perspective. Personality, psychopathology, and psychotherapy* (pp. 125-139). Orlando, FL: Academic Press.
- Shaver, K.G. (1985). *The attribution of blame: Causality, responsibility, and blame worthiness*. New York: Springer.

- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- Stork, J. (1972). *Fragebogentest zur Beurteilung der Suizidgefahr. Handanweisung*. Salzburg: Müller.
- Szirmai, A. (1991). Explaining variation in attitudes toward income equality. In R. Vermunt & H. Steensma (Eds.), *Social justice in human relations. Vol 2: Societal and psychological consequences of justice and injustice* (pp. 229-268). New York: Plenum Press.
- Tobey-Klass, E. (1978). Psychological effects of immoral actions: The experimental evidence. *Psychological Bulletin*, 85, 757-771.
- Tripathi, R.C. & Srivastava, R. (1981). Relative deprivation and intergroup attitudes. *European Journal of Social Psychology*, 11, 313-318.
- Von Zerssen, D. & Köller, D.-M. (1976) Klinische Selbstbeurteilungs-Skalen (KSB-S) aus dem Münchner Psychiatrischen Informations-System (PSYCHIS München). Die Befindlichkeitsskala. Weinheim: Beltz.
- Von Zerssen, D. & Köller, D.-M. (1976) Klinische Selbstbeurteilungs-Skalen (KSB-S) aus dem Münchner Psychiatrischen Informations-System (PSYCHIS München). Die Beschwerden-Liste. Weinheim: Beltz.
- Walster, E. (1966). Assignment of responsibility for an accident. *Journal of Personality and Social Psychology*, 3, 73-79.
- Walster, E., Walster, G.W. & Berscheid, E. (1978). *Equity: Theory and research*. Boston: Allyn & Bacon.
- Wegener, B., & Liebig, S. (1991). *Etatismus und Funktionalismus. Ein Vergleich dominanter Ideologien in Deutschland und den USA* (Arbeitsbericht Nr. 5 des International Social Justice Project - Arbeitsgruppe für die Bundesrepublik Deutschland). Heidelberg: Institut für Soziologie der Universität Heidelberg.
- Wegener, B., & Liebig, S. (1992). *Dominant ideologies and the variation of justice norms: A comparison of East Germany, West Germany, and the United States* (Arbeitsbericht Nr. 15 des International Social Justice Project - Arbeitsgruppe für die Bundesrepublik Deutschland). Heidelberg: Institut für Soziologie der Universität Heidelberg.
- Weiner, B. (1986). *An attributional theory of motivation and emotion*. New York: Springer.
- Wills, T.A. (1992). The role of similarity in coping through downward comparison. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and experiences of loss in adulthood* (pp. 196-212). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Zanna, M.P., Crosby, F. & Loewenstein, G. (1987). Male reference groups and discontent among female professionals. In B. A. Gutek & L. Larwood (Eds.), *Women's career development* (pp. 28-41). Newbury Park, CA: Sage.

BISHER ERSCHIENENE ARBEITEN DIESER REIHE

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1981). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvaria-*

- blen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existenzielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existenzielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existenzielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existenzielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existenzielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Ar-

- beitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existenzielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existenzielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existenzielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor Aids: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Kilders, M., Mösle, A., Müller, L., Pfrenge, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte Welt-Glaube, Verteilungsgerech-*

- tigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M.J., Montada, L., Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchtsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R.P. (1994). *Zusammenschau von drei umweltsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Hand-*

lungentscheidungen (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

ANDERNORTS PUBLIZIERTE ARBEITEN AUS DIESER ARBEITSGRUPPE

Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.

Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.

Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.

Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.

Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.

Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.

Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.

Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada, u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.

Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.

Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).

Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.

Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.

Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.

- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (pp. 125-143). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.
- Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: S. Roderer Verlag.
- Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.

- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541 - 555.
- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107 - 124.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.
- Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.
- Montada, L. & Schneider, A. (1990). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, pp. 57-68). New York: Wiley.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.
- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (pp. 177-203). Toronto: Hogrefe.
- Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (pp. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.
- Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.
- Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.

- Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.
- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.) *Social justice in human relations* (Vol. 2, pp. 9 - 30). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (pp. 226 - 252). New York: New York University Press.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.- H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (pp. 133 - 162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. & Borkeuau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (pp. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's "Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions. *Methodika*, 6, 1-4.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.- J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (pp. 229 - 249). Göttingen: Hogrefe.
- Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (pp. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer & P. Wetzels (Eds.) *Fear of crime and criminal victimization* (pp. 83-98). Stuttgart: Enke Verlag.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (pp. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.

- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 9, 18-27.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorff (Ed.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (pp. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (pp. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R. & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In Schorr, A. (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Montada, L. (in Druck). Sozialisation der Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation*. Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (Ed.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Ed.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Ed.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (pp. 205-228). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In F.E. Weinert (Ed.), *International encyclopedia of education*. London: Pergamon.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.